

< **Reference Edition**자문판 정전>

Die Wahre Schrift (Chǒngjǒn)

Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Allgemeine Einführung

Kapitel 1: Beweggründe für die Gründung des Ordens

Kapitel 2: Grundsätze der Lehre

Teil 2 Lehrsätze

Kapitel 1: Il-Won-Sang

Abschnitt 1. Die Wahrheit des Il-Won-Sang

Abschnitt 2. Der Glaube an den Il-Won-Sang

Abschnitt 3. Übungen zum Il-Won-Sang

Abschnitt 4. Gelübde zum Il-Won-Sang

Abschnitt 5. Dharmaworte zum Il-Won-Sang

Abschnitt 6. Vermächtnis

Kapitel 2: Die Vier Gnaden

Abschnitt 1. Die Gnade des Himmels und der Erde

Abschnitt 2. Die Gnade der Eltern

Abschnitt 3. Die Gnade der Mitwesen

Abschnitt 4. Die Gnade der Gesetze

Kapitel 3: Die Vier Grundsätze

Abschnitt 1. Entwicklung der Selbstständigkeit

Abschnitt 2. Vorrang der Weisen

Abschnitt 3. Die Erziehung der Kinder anderer

Abschnitt 4. Verehrung der Gemeinnützigen

Kapitel 4: Das Dreigliedrige Lernen

Abschnitt 1. Läuterung des Geistes

Abschnitt 2. Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

Abschnitt 3. Die Ausführung im Handeln

Kapitel 5: Die Acht Artikel

Abschnitt 1. Die Vier Artikel, die es zu fördern gilt

Abschnitt 2. Die Vier Artikel, die es zu vermeiden gilt

Kapitel 6: Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben und für das Lernen

Kapitel 7: Die Vier Großen Grundsätze

Teil 3 Übungen

Kapitel 1: Die grundlegende Lehre der täglichen Übungen

Kapitel 2: Periodisches Training und tägliches Training

Abschnitt 1. Die Lehre des periodischen Trainings

Abschnitt 2. Die Lehre des täglichen Trainings

Abschnitt 3. Beziehungen zwischen den Lehren des periodischen und täglichen Trainings

Kapitel 3: Die Lehre des Skandierens von Buddhas Namen

Kapitel 4: Die Lehre der Sitzmeditation

Kapitel 5: Wichtige Zweifelsfragen

Kapitel 6: Die Lehre der Tagebuchführung

Kapitel 7: Die Lehre vom Son, das an keine Zeit gebunden ist („Jederzeit Son“)

Kapitel 8: Abhandlung über die Reue

Kapitel 9: Bekenntnis und Gebet

Kapitel 10: Die Lehre des Dienstes an Buddha

Kapitel 11: Gebote

Kapitel 12: Wesentliche Punkte beim Beherrschen der eigenen Natur

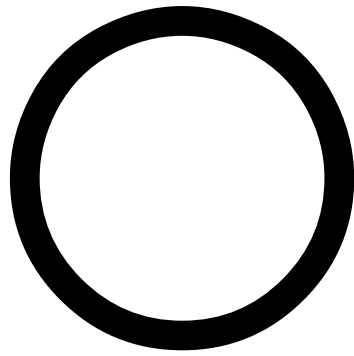
Kapitel 13: Die ersten Dharmaworte

Kapitel 14: Dharmaworte über Leiden und Freuden

Kapitel 15: Die Lehre von der kranken Gesellschaft und deren Heilung

Kapitel 16: Die Lehre von der Vollkommenheit von Körper und Geist

Kapitel 17: Die Dharmaränge



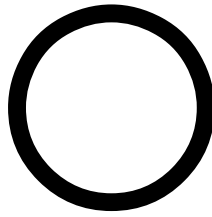
**Das Materielle ist erwacht,
lasst uns nun den Geist erwecken!**

**Jeder Ort ist Buddha
Jede Tat ist Dienst an Buddha**

**Jederzeit Son
Allerorts Son**

**Ein Sosein in Bewegung und Ruhe
Vollkommenheit von Seele und Körper**

**Die Lehre Buddhas ist das Leben
Das Leben ist die Lehre Buddhas**



Gnade Erkennen Gnade vergelten	Das Tor des Glaubens an die Vergeltung durch Ursache und Wirkung	Il-Won ist der Dharmakaya-Buddha, der Urgrund der unzähligen Dinge des Universums, das Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen und die ursprüngliche Natur aller Lebewesen.	Das Tor der Übung der wahren Leere und des wundersamen Seins	Rechte Erleuchtung Rechtes Handeln
	Die Vier Gnaden Gnade des Himmels und der Erde Gnade der Eltern Gnade der Mitwesen Gnade der Gesetze		Das Dreigliedrige Lernen Läuterung des Geistes Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien Ausführung im Handeln	
	Die Vier Grundsätze Entwicklung der Selbstständigkeit Vorrang der Weisen Erziehung der Kinder anderer Verehrung der Gemeinnützigen		Die Acht Artikel Glaube Eifer Nachfragen Hingabe Unglaube Habgier Faulheit Dummheit	
Selbstloser Dienst an der Allgemeinheit	Vergeltung der Gnade ist Dienst an Buddha Jeder Ort ist Buddha Jede Tat ist Dienst an Buddha	Vermächtnis Wenn Seiendes sich zu Nicht-Seiendem, und Nicht-Seiendes zu Seiendem wandelt und wieder wandelt und das Absolute erreicht, sind Seiendes und Nicht-Seiendes gänzlich leer, aber diese Leere ist wahrhaft vollkommen.	Son immerdar in Bewegung und in Ruhe Jederzeit Son Allorts Son	Lebendiger Gebrauch der Lehre Buddhas

Lehrsatztafel

Teil 1 Allgemeine Einführung

Kapitel 1: Beweggründe für die Gründung des Ordens

Mit dem Fortschritt der technischen Zivilisation wurde der menschliche Geist, der sich eigentlich des Materiellen bedienen sollte, immer mehr geschwächt, und die Macht des Materiellen, das dem Menschen eigentlich zu Diensten sein sollte, erstarkte beständig, unterwarf den geschwächten Geist und errichtete die Herrschaft des Materiellen. Da alle Menschen nun einem Leben als Sklaven des Materiellen nicht entinnen können, bedeutet dies nicht ein Leben im Wogenden Meer des Leidens?

Es ist deshalb unsere Absicht, durch den Glauben an eine Religion, die auf der Wahrheit fußt, und die Unterweisung in einer Moral, die auf der Wirklichkeit gründet, die Kraft des Geistes zu stärken, die Macht des Materiellen zu brechen, und alles Lebendige aus dem Wogenden Meer des Leidens in das überragende und unermessliche Paradies zu führen.

Kapitel 2: Grundsätze der Lehre

Der Buddhismus ist der unübertreffliche große WEG. Da seine Wahrheiten und Methoden großartig sind, haben viele weise Lehrer auf deren Grundlage verschiedene Schulen und Gemeinschaften gegründet, um das Tor der Bekehrung zu öffnen und viele Menschen zu unterweisen. Alle Religionen der Welt haben ihren gemeinsamen Ursprung in einem einzigen Prinzip, aber da verschiedene Glaubenslehren gegründet wurden, und sich die Systeme und Methoden über eine lange Zeit hinweg unterschiedlich entwickelt haben, haben all die vielen religiösen Schulen ihre Gemeinsamkeiten nicht selten aus den Augen verloren. Der Grund dafür liegt darin, dass sie das grundlegende Prinzip aller Religionen und Gemeinschaften nicht erkannt haben, wie könnte dies die Absicht aller Buddhas und Heiligen sein?

Dabei war das System des Buddhismus der Vergangenheit auf das Leben der zölibatären Ordensleute zugeschnitten, für die gewöhnlichen Menschen in der säkularen Welt war dies alles nicht geeignet. Wer zu einem wahrhaftigen Anhänger des Buddhismus werden wollte, musste seine weltlichen Pflichten und Verantwortungen, ja selbst seinen Beruf aufgeben. So betrachtet mag die buddhistische Lehre auch noch so gut gewesen sein, war es für die vielen Lebewesen auf der weiten Welt schwierig, in den Genuss der Gnade Buddhas zu gelangen. Wie könnte man das den vollkommenen großen WEG nennen?

Deshalb verehren wir den Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang, den Urgrund der unzähligen Dinge des Universums und Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen als Gegenstand unseres Glaubens und als Vorbild für unsere Übungen. Durch die Vier Gnaden des Himmels und der Erde, der Eltern, der Mitwesen und der Gesetze und das Dreigliedrige Lernen von Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführung wird die Stärke des Glaubens und der Übungen bestimmt. Wir wollen zu Gläubigen einer umfassenden und vollkommenen Religion werden, die von den Lehren aller anderen Religionen Gebrauch macht.

Teil 2 Lehrsätze

Kapitel 1: Il-Won-Sang

Abschnitt 1. Die Wahrheit des Il-Won-Sang

Il-Won ist der Urgrund der unzähligen Dinge des Universums; das Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen; die ursprüngliche Natur aller Lebewesen; der Ort, der keine Unterscheidung in Groß und Klein, in Seiendes und Nicht-Seiendes kennt; der Ort, der ohne den Wandel von

Entstehen und Vergehen, von Kommen und Gehen ist; der Ort, wo karmische Wirkungen von Gut und Böse ihr Ende finden; der Ort, wo Sprache, Name und Gestalt absolut leer sind. Durch das strahlende Licht des wundersamen Wissens aus Leere und Stille erscheint die Unterscheidung in Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes, so dass die Trennung der karmischen Wirkungen von Gut und Böse entsteht. Sprache, Name und Gestalt treten zutage, so dass die Drei Welten der Zehn Richtungen deutlich hervortreten wie eine Glasperle in der Hand. Die Verwandlung der wahren Leere und des wundersamen Seins taucht uneingeschränkt auf und verschwindet wieder mit Hilfe der unzähligen Dinge des Universums in den ewigen Weltzeiten. Das ist die Wahrheit des Il-Won-Sang.

Abschnitt 2. Der Glaube an den Il-Won-Sang

Wir glauben an die Wahrheit des Il-Won-Sang als den Urgrund der unzähligen Dinge des Universums; wir glauben an ihn als Geist-Siegel aller Buddhas und Heiligen; wir glauben an ihn als die ursprüngliche Natur aller Lebewesen; wir glauben an ihn als den Ort, der keine Unterscheidung in Groß und Klein, in Seiendes und Nicht-Seiendes kennt; wir glauben an ihn als den Ort, der ohne den Wandel von Entstehen und Vergehen, von Kommen und Gehen ist; wir glauben an ihn als den Ort, wo karmische Wirkungen von Gut und Böse ihr Ende finden; wir glauben an ihn als den Ort, wo Sprache, Name und Gestalt absolut leer sind. Wir glauben, dass in diesem Ort des Nichts durch das strahlende Licht des wundersamen Wissens aus Leere und Stille die Unterscheidung in Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes erscheint; wir glauben, dass die Unterscheidung der karmischen Wirkungen von Gut und Böse entsteht; wir glauben, dass Sprache, Name und Gestalt zutage treten, so dass die Drei Welten der Zehn Richtungen wie eine Glasperle in der Hand deutlich werden. Wir glauben, dass die Verwandlung der absoluten Leere und des wundersamen Seins mit Hilfe der unzähligen Dinge des Universums in den ewigen Weltzeiten uneingeschränkt auftaucht und verschwindet. Das ist der Glaube an den Il-Won-Sang.

Abschnitt 3. Übungen zum Il-Won-Sang

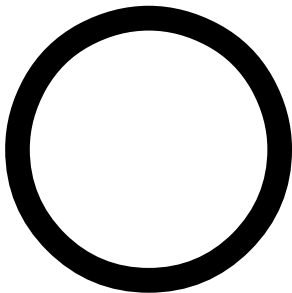
Indem wir an die Wahrheit des Il-Won-Sang glauben und ihn gleichzeitig zum Ziel unserer Übungen machen, wollen wir ein jeder unseren Geist erkennen, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang. Wir wollen ein jeder unseren Geist läutern, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang. Wir wollen unseren Geist gebrauchen, der so ausgeglichen und vollkommen, so gerecht und selbstlos ist wie der Il-Won-Sang. Das sind die Übungen zum Il-Won-Sang.

Abschnitt 4. Gelübde zum Il-Won-Sang

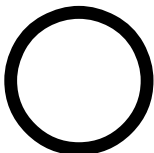
Il-Won ist ein Ort der Versenkung, den Worte der Sprache nicht beschreiben können; das Tor von Geburt und Tod, das Seiendes und Nicht-Seiendes übersteigt; der Urgrund von Himmel und Erde, Eltern, Mitwesen und Gesetzen; die wahre Natur aller Buddhas, aller erleuchteten Meister, der einfältigen Menschen und der gewöhnlichen Lebewesen. Il-Won kann sowohl Beständigkeit als auch Unbeständigkeit bergen. Vom Standpunkt der Beständigkeit aus betrachtet hat er in ewigem Dasein und Unvergänglichkeit als immer gleichbleibende Natur die unermessliche Welt erschaffen. Vom Standpunkt der Unbeständigkeit aus betrachtet hat Il-Won, sei es durch Höherstufung oder Herabstufung, sei es in Form von Gnade durch Schaden oder Schaden durch Gnade, veranlasst, dass sich das Universum in Werden, Bestehen, Vergehen und Leere wandelt, dass alle Wesen sich in Geburt, Alter, Krankheit und

Tod wandeln, und dass sich die Sechs Wiedergeburtsebenen je nach dem geistigen und körperlichen Wirken der Vier Geburtsarten wandeln. Auf diese Weise hat er die unermessliche Welt geschaffen. Deshalb eifern wir einfältigen Wesen dem Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang nach und machen unsere Übungen zum vollkommenen Schutz von Körper und Geist; wir machen unsere Übungen, um die menschlichen Angelegenheiten und die universalen Prinzipien in vollkommener Weise zu verstehen; wir machen unsere Übungen zum vollkommenen Gebrauch von Körper und Geist mit äußerster Anstrengung nicht nur, weil wir Höherstufung anstreben und Gnade empfangen wollen, sondern auch, weil wir Herabstufung und Schaden entgehen wollen. Wir legen dieses Gelübde ab, um die überragende Kraft des Il-Won zu empfangen und uns mit dem eigentlichen Wesen des Il-Won zu vereinen.

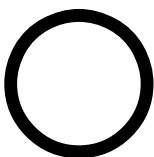
Abschnitt 5. Dharmaworte zum Il-Won-Sang



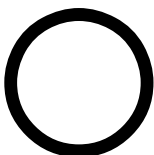
Erleuchtet mit der Wahrheit dieses Kreises gelangen wir zu der Erkenntnis, dass die Drei Welten der Zehn Richtungen uns zu eigen sind. Wir erkennen, dass die unzähligen Dinge des Universums zwar verschiedene Namen tragen, aber doch nicht geteilt sind. Wir erkennen, dass dies die Urnatur aller Buddhas, erleuchteten Meister, einfältigen Menschen und gewöhnlichen Lebewesen ist. Wir erkennen, dass das Prinzip von Geburt, Alter, Krankheit und Tod den Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter gleicht. Wir erkennen, dass das Prinzip der Vergeltung durch Ursache und Wirkung der wechselnden Vorherrschaft von Yin und Yang gleicht. Wir erkennen, dass dieser Kreis ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos ist.



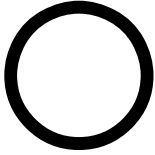
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Augen gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



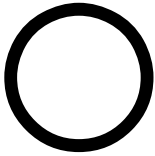
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Ohren gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



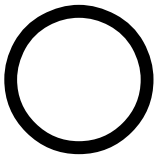
Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unsere Nase gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollen wir gebrauchen, wenn wir unseren Mund gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollten wir gebrauchen, wenn wir unseren Körper gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.



Diesen Kreis sollten wir gebrauchen, wenn wir unseren Geist gebrauchen, er ist ausgeglichen und vollkommen, gerecht und selbstlos.

Abschnitt 6. Vermächtnis

Wenn Seiendes sich zu Nicht-Seiendem,
und Nicht-Seiendes zu Seiendem
wandelt und wieder wandelt
und das Absolute erreicht,
sind Seiendes und Nicht-Seiendes gänzlich leer,
aber diese Leere ist wahrhaft vollkommen.

Kapitel 2: Die Vier Gnaden

Abschnitt 1. Die Gnade des Himmels und der Erde

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber Himmel und Erde

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von Himmel und Erde erfahren, ist uns zu fragen, ob wir auch ohne Himmel und Erde unsere Existenz bewahren und dieses Leben führen könnten. Selbst der Einfältigste und Törichtste müsste dann zugeben, dass man ohne Himmel und Erde nicht leben könnte. Wenn es also ein Verhältnis gibt, in dem der eine nicht ohne den anderen leben könnte, wie sollte es da eine größere Gnade geben?

Grundsätzlich gibt es in Himmel und Erde den WEG und seine Wirkkraft. Dass der Mechanismus des Universums von sich aus wirkt, das ist der WEG von Himmel und Erde. Die Wirkungen, die je nach dem Einsatz des WEGES in Erscheinung treten, machen die Wirkkraft von Himmel und Erde aus. Der WEG von Himmel und Erde ist äußerst hell und klar, äußerst hingebungsvoll, äußerst gerecht, ist im Einklang mit der Natur, überragend und grenzenlos, auf ewig unvergänglich, kennt weder Glück noch Unglück und handelt ohne Bedacht. Wenn dieser große WEG sich ausbreitet und seine große Wirkkraft in Erscheinung tritt, wird all den unzähligen Dingen das Leben und die äußere Form bewahrt.

2. Dankesschuld gegenüber Himmel und Erde im Einzelnen

- a. Da es im Himmel Luft gibt, können wir leben, indem wir atmen.
- b. Da es auf der Erde festen Boden gibt, können wir leben, indem wir Halt finden für unseren Körper.
- c. Da es die strahlende Helligkeit von Sonne und Mond gibt, können wir alle Dinge und Erscheinungen in der Welt unterscheiden und erkennen.
- d. Da uns die Gunst von Wind, Wolken, Regen und Tau zuteil wird, wachsen und gedeihen alle Dinge, deren Früchte unser Leben ermöglichen.
- e. Da Himmel und Erde weder Entstehen noch Vergehen kennen, erhalten alle Dinge im Einklang mit deren WEG ein ewiges Leben.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde

Wenn die Menschen die Gnade von Himmel und Erde vergelten wollen, so müssen sie vor allem deren WEG nacheifern und ihn ausführen.

4. Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde im Einzelnen

- a. Wir sollen dem unermesslich strahlenden WEG von Himmel und Erde nacheifern und die menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien zu ergründen und zu verstehen trachten.
- b. Wir sollen dem unermesslich hingebungsvollen WEG von Himmel und Erde nacheifern und bei der Ausführung aller Handlungen ohne Unterbrechung unverändert von Anfang bis Ende dem Ziel entgegenstreben.
- c. Wir sollen dem unermesslich gerechten WEG von Himmel und Erde nacheifern und uns bei der Ausführung aller Handlungen nicht von Nah und Fern, Vertraut und Fremd sowie Freude, Zorn, Trauer und Vergnügen ablenken lassen, sondern stets dem Mittleren Weg folgen.
- d. Wir sollen dem WEG nacheifern, der im Einklang mit der Natur steht, und bei der Ausführung aller Handlungen Vernünftiges und Unvernünftiges scheidet, das Vernünftige ergreifen und das Unvernünftige verwerfen.
- e. Wir sollen dem überragenden und grenzenlosen WEG von Himmel und Erde nacheifern und alle einseitigen Anhaftungen vermeiden.
- f. Wir sollen dem auf ewig unvergänglichen WEG von Himmel und Erde nacheifern und dadurch Erlösung erlangen von den Wandlungen der Dinge und dem Zyklus des Lebens von Geburt über Alter und Krankheit bis zum Tod.
- g. Wir sollen dem WEG von Himmel und Erde, der weder Glück noch Unglück kennt, nacheifern und uns nicht von Glück und Unglück ablenken lassen, sondern angesichts von Glück dem Unglück gedenken und angesichts von Unglück dem Glück gedenken.
- h. Wir sollen dem WEG von Himmel und Erde, der ohne Bedacht handelt, nacheifern, den WEG fördern, der in Bewegung und in Ruhe ohne Bedacht ist, und wenn wir eine geistige, körperliche oder materielle Gunst erweisen, sollen wir damit weder Bedacht noch Erwartung verbinden, und auch wenn sich der Empfänger der Gunst als undankbar erweist, sollen wir ihn ob der erwiesenen Gunst nicht umso mehr hassen oder als Feind behandeln.

5. Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde

Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde

Wenn ich die einzelnen Regeln der Vergeltung der Gnade von Himmel und Erde ausführe, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen mir und dem Himmel und der Erde. Ich bin der Himmel und die Erde, und der Himmel und die Erde sind ich. Auch wenn der Himmel leer ist und die Erde schweigt und sie nicht direkt Glück und Freude austeilen, so erhalten wir doch eine der Natur von Himmel und Erde gleiche ungeheure Kraft, ein Himmel und Erde gleiches ewiges Leben, ein Sonne und Mond gleiches strahlendes Licht. Und von allen menschlichen und himmlischen Wesen und der ganzen Welt wird uns eine Himmel und Erde gleiche bevorzugte Behandlung zuteil.

7. Wirkung von Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde

Wenn wir Himmel und Erde gegenüber undankbar sind, wird uns Strafe des Himmels zuteil. Einfach ausgedrückt bedeutet dies, dass man bei Nichtbeachtung des himmlischen WEGES sicherlich in den menschlichen Angelegenheiten und den universalen Prinzipien unwissend bleibt. Der Eifer bei all unserem Tun wird gering sein, in allem Tun werden wir oft übermäßig oder unzureichend sein, werden oft unvernünftig und einseitig handeln. Wir werden unwissend sein gegenüber den Wandlungen der Dinge und den menschlichen Erscheinungen Geburt, Alter, Krankheit und Tod sowie Glück, Unglück, Heil und Unheil. Und auch wenn wir eine Gunst erweisen, werden wir Bedacht hegen, im Innern hochmütig und nach außen prahlerisch sein. Wie sollte ein solcher Mensch frei von Sünde und Verderben sein? Himmel und Erde mögen leer und still sein, aber die Leiden, die wir ohne Anlass oder aus eigenem Verschulden erfahren, sind die Strafe für Undankbarkeit gegenüber Himmel und Erde.

Abschnitt 2. Die Gnade der Eltern

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Eltern

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von unseren Eltern erfahren, ist uns zu fragen, ob unser Körper auch ohne die Eltern auf die Welt gekommen wäre, und selbst wenn wir das Licht der Welt erblickt hätten, ob dieser Körper in der Zeit der Hilflosigkeit hätte aufwachsen können. Dann würde jedermann zugestehen, dass dies nicht möglich wäre. Wenn unser Körper also ohne die Eltern nicht auf die Welt kommen und nicht aufwachsen kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben?

Grundsätzlich mögen wir Geburt und Tod des Menschen als natürlichen Weg und schöpferisches Wirken von Himmel und Erde bezeichnen, aber die große Gnade, uns in der Zeit der Hilflosigkeit aufgezogen und uns das große Prinzip des menschlichen WEGES gelehrt zu haben, das ist unsere Dankesschuld gegenüber den Eltern.

2. Dankesschuld gegenüber den Eltern im Einzelnen

- a. Da es unsere Eltern gibt, haben wir diesen Körper erhalten, der die Grundlage für all die unzähligen menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien bildet.
- b. Sie haben alle Liebe aufgewandt und keine Mühe gescheut, um uns in den Zeiten unserer Hilflosigkeit zu nähren und zu beschützen.
- c. Sie haben uns die Pflichten und Verantwortungen gelehrt und uns in die menschliche Gesellschaft eingeführt.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Eltern

Eingedenk des WEGES der Dankesschuld aus der Zeit unserer Hilflosigkeit müssen wir uns nach Kräften um den Schutz hilfloser Menschen bemühen.

4. Vergeltung der Gnade der Eltern im Einzelnen

- a. Die wesentlichen Wege der Übungen, das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel, sowie die wesentlichen Wege des Lebens, die Vier Gnaden und die Vier Grundsätze, sollten ausnahmslos beachtet werden.
- b. Wenn die Eltern hilflos werden, sollten wir sie nach Kräften moralisch und körperlich unterstützen.
- c. Zu Lebzeiten unserer Eltern und nach ihrem Tode sollten wir nach Kräften die hilflosen Eltern anderer wie unsere eigenen Eltern unterstützen.
- d. Nach dem Tode unserer Eltern sollten wir ihre Lebensgeschichte und ihre Portraits für lange Zeit in Ehren halten.

5. Undankbarkeit gegenüber den Eltern

Undankbarkeit gegenüber den Eltern beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Dankbarkeit gegenüber den Eltern im Einzelnen

Wenn ich meinen Eltern gegenüber Dankbarkeit zeige, so wird die Welt mich, auch wenn die Dankbarkeit nur meinen eigenen Eltern zuteil wird, mit Hochachtung und Respekt behandeln. Es ist eine unausweichliche Regel, dass die Kinder dem Verhalten ihrer Eltern im Guten wie im Bösen nacheifern. So werden nicht nur meine Kinder sich an dem Vorbild orientieren, wie ich die Gnade meiner Eltern vergelten und mich entsprechend behandeln, sondern mein Verhalten gegenüber hilflosen Personen im allgemeinen wird im Kommen und Gehen über viele Generationen und Leben hindurch dazu führen, dass mir die Hilfe anderer zuteil wird, wenn ich mich in einer hilflosen Situation befinde.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Eltern

Wenn ich undankbar gegenüber den Eltern bin, wird mich die Welt, auch wenn ich nur gegenüber meinen eigenen Eltern undankbar war, mit Sicherheit hassen und verachten. Nicht nur meine eigenen Kinder werden sofort dieses Vorbild aufgreifen und mich verfluchen, sondern auch die anderen Menschen werden mich im Kommen und Gehen über viele Generationen und Leben hindurch, und wenn ich mich in einer hilflosen Situation befinde, im Stich lassen.

Abschnitt 3. Die Gnade der Mitwesen

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Mitwesen

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von unseren Mitwesen erfahren, ist uns zu fragen, ob wir auch ohne Mitwesen, Tiere und Pflanzen ganz auf uns selbst gestellt leben könnten. Dann würde jedermann zugestehen, dass man ganz alleine nicht leben könnte. Wenn man also ohne die Hilfe der Mitwesen, ohne ihre Unterstützung und ihre Versorgung nicht leben kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben?

Grundsätzlich gibt es die vier Berufsgruppen Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute, und ein jeder lebt entsprechend seines Berufes. Gegen ihre jeweiligen Erträge tauschen sie eine Vielzahl materieller Güter ein, was zu gegenseitigem Nutzen ist und jedem Vorteile und Dankesschuld bringt.

2. Dankesschuld gegenüber den Mitwesen im Einzelnen

- a. Der Gelehrte studiert und forscht und bringt uns mit seinen wissenschaftlichen und politischen Leistungen Führung und Bildung.
- b. Der Bauer widmet sich Saat und Anbau und versorgt uns mit den Rohstoffen für Kleidung und Ernährung.
- c. Der Handwerker stellt alle Arten von Waren her und versorgt uns mit Unterkunft und Gebrauchsgütern.
- d. Der Kaufmann bringt unzählige Güter zum Austausch und gibt unserem Leben Bequemlichkeit.
- e. Auch Tiere und Pflanzen sind zu unserem Nutzen.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Mitwesen

Da wir unseren Mitwesen durch den gegenseitigen Nutzen zu Dankbarkeit verpflichtet sind, müssen wir die Dankesschuld abtragen. Wenn Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute unzählige Erkenntnisse und Waren austauschen, sollten wir diesem WEG nacheifern und stets auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.

4. Vergeltung der Gnade der Mitwesen im Einzelnen

- a. Gelehrte sollten beim Austausch der unzähligen Erkenntnisse und bei allen politischen Handlungen stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
- b. Wenn die Bauern uns mit Rohstoffen für Kleidung und Ernährung versorgen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
- c. Wenn die Handwerker uns mit Unterkunft und Gebrauchsgütern versorgen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
- d. Wenn die Kaufleute die Vielzahl der Waren austauschen, sollten sie stets eine gerechte Position einnehmen und auf den gegenseitigen Nutzen bedacht sein.
- e. Auch Pflanzen und Tiere sollten nicht ohne besonderen Grund gepflückt oder getötet werden.

5. Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen

Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen bedeutet entweder mangelnde Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnde Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung von Vergeltung der Gnade der Mitwesen

Wenn wir die Gnade der Mitwesen dankbar vergelten, werden alle Mitwesen durch den Effekt des gegenseitigen Nutzens begeistert und einander in Liebe und Freude verbunden, und auch ich selbst werde Schutz und Respekt erlangen. Es wird Liebe herrschen zwischen den Menschen, Freundschaft zwischen den Familien, Verständnis zwischen den Gesellschaften

und Friede zwischen den Staaten. Auf diese Weise wird eine unvorstellbar ideale Welt entstehen.

Wenn jedoch die Menschheit auf der ganzen Welt keine Dankbarkeit für die Gnade übt, oder durch das Wirken der Undankbaren alle Mitwesen ins Leid gestürzt werden, werden die heiligen Erretter der Welt ihr Mitgefühl walten lassen und allen undankbaren Lebewesen durch moralische, politische oder militärische Mittel Erlösung bringen.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Mitwesen

Wenn wir gegenüber den Mitwesen undankbar sind, werden sich alle Menschen hassen und verachten, feindselig zueinander sein und in Streit verfallen. Zwischen den Familien wird Zank sein, zwischen den Gesellschaften Zwietracht und zwischen den Staaten wird kein Frieden herrschen, so dass die ganze Welt im Krieg versinken wird

Abschnitt 4. Die Gnade der Gesetze

1. Grundlage der Dankesschuld gegenüber den Gesetzen

Die einfachste Weise zum Verständnis der Gnade, die wir von den Gesetzen erfahren, ist uns zu fragen, ob wir ohne Gesetze für die Selbstbeherrschung, ohne Gesetze für die Führung einer Familie, ohne Gesetze zur Regelung der Gesellschaft, ohne Gesetze zur Regelung des Staates und ohne Gesetze, die das Zusammenleben auf der Welt regeln, in Ruhe und Ordnung leben könnten. Dann würde jedermann zugestehen, dass man so nicht leben könnte. Wenn man also nicht ohne die Gesetze leben kann, wie sollte es da eine größere Gnade geben? Grundsätzlich bezeichnen wir als Gesetz die fairen Regeln des menschlichen WEGES und der Gerechtigkeit. Wenn die fairen Regeln des menschlichen WEGES und der Gerechtigkeit auf den Einzelnen angewendet werden, zieht der Einzelne daraus Nutzen, werden sie auf die Familie angewendet, zieht die Familie daraus Nutzen, werden sie auf die Gesellschaft angewendet, zieht die Gesellschaft daraus Nutzen, werden sie auf den Staat angewendet, zieht der Staat daraus Nutzen, und werden sie auf die Welt angewendet, so zieht die Welt daraus einen Nutzen.

2. Dankesschuld gegenüber den Gesetzen im Einzelnen

- a. Zu bestimmten Zeiten erscheinen uns Heilige, die uns vermittels Religion und Moral den rechten Weg gehen lassen.
- b. Indem sie uns ermöglichen, Einrichtungen für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute zu schaffen und unsere Kräfte auf die Wahrnehmung von Führungsaufgaben zu konzentrieren, schützen die Gesetze unser Leben und fördern unsere Erkenntnis.
- c. Indem sie zwischen Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden unterscheiden, Ungerechtigkeiten bestrafen und Gerechtigkeit fördern, halten die Gesetze Ruhe und Ordnung aufrecht und lassen uns ein angenehmes Leben leben.

3. Grundlage der Vergeltung der Gnade der Gesetze

Wenn uns aus den Verbotsvorschriften der Gesetze eine Dankesschuld erwächst, so müssen wir diese erfüllen. Wenn uns aus den Gebotsvorschriften der Gesetze eine Dankesschuld erwächst, so müssen wir diese erfüllen.

4. Vergeltung der Gnade der Gesetze im Einzelnen

- a. Der Einzelne muss die Gesetze der Läuterung lernen und danach handeln.
- b. Die Familie muss die Gesetze zur Führung einer Familie lernen und danach handeln.
- c. Die Gesellschaft muss die Gesetze zur Regelung der Gesellschaft lernen und danach handeln.
- d. Der Staat muss die Gesetze zur Regelung des Staates lernen und danach handeln.
- e. Die Welt muss die Gesetze zur Regelung der Welt lernen und danach handeln.

5. Undankbarkeit gegenüber der Gnade der Gesetze

Undankbarkeit gegenüber den Gesetzen beruht entweder auf mangelnder Kenntnis über Dankesschuld, Vergeltung und Undankbarkeit oder mangelnder Ausübung von Dankbarkeit, auch wenn die Kenntnis vorhanden ist.

6. Wirkung der Vergeltung der Gnade der Gesetze

Wenn wir die Gnade der Gesetze dankbar vergelten, gelangen wir selbst in den Schutz der Gesetze, so dass Beschränkungen Stück für Stück abgebaut werden, und wir Freiheit erlangen. Das Wesen jedes Einzelnen wird verbessert, und auch die Welt erhält eine passende Ordnung. Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute können sich noch besser entfalten, und es entsteht eine Welt der Bequemlichkeit. Außerdem sollten wir auch die Gnade der Gesetzgebung und der staatlichen Verwaltung vergelten.

7. Wirkung der Undankbarkeit gegenüber den Gesetzen

Wenn wir gegenüber den Gesetzen undankbar sind, so werden die Gesetze kein Erbarmen mit uns haben, und wir werden Unfreiheit und Beschränkung erfahren. Das Wesen jedes Einzelnen wird sich verschlechtern und die Welt wird in Unordnung und Chaos verfallen.

Kapitel 3: Die Vier Grundsätze

Abschnitt 1. Entwicklung der Selbstständigkeit

1. Grundlage der Entwicklung der Selbstständigkeit

Abgesehen von hilflosen Kindern, schwachen Alten oder hoffnungslos Kranken sollten wir als eine Art des Lernens die Selbstständigkeit entwickeln, auf dass wir unsere Aufgaben und Verpflichtungen als Menschen erfüllen und nach bestem Vermögen denjenigen Schutz gewähren können, die schwach und hilflos sind.

2. Abhängiges Leben in der Vergangenheit im Einzelnen

a. Wenn es unter den Eltern, Geschwistern, Ehepartnern, Kindern oder Verwandten eine Person gab, die ein besseres Leben als man selbst führte, so verließ man sich auf denjenigen und lebte in Müßiggang. Wenn derjenige seine Forderungen nach Unterstützung nicht erfüllte, so nahm man in dessen Haus Quartier. Wenn man bei anderen Schulden gemacht und diese nicht zurückzahlen konnte, so musste die gesamte Verwandtschaft für die Schulden einstehen und wurde dadurch ruiniert.

b. Frauen waren in der Jugend von ihren Eltern, nach der Heirat von ihrem Ehemann und im Alter von den Kindern abhängig. Da sie nicht die gleichen Rechte genossen, erhielten sie

nicht dieselbe Ausbildung wie Männer, sozialer Umgang war ihnen versagt, sie besaßen kein Erbrecht und mit ihrem eigenen Körper und Geist waren sie in all ihrem Tun Beschränkungen unterworfen.

3. Forderungen der Selbstständigen gegenüber den Abhängigen im Einzelnen

- a. Wenn eine Person, die sich selbst unterhalten kann, ungerechtfertigt Forderungen um Unterstützung stellt, sollte man diesen Forderungen nicht nachkommen.
- b. Wenn die Eltern ihr Vermögen unter den Kindern aufteilen, so sollten sie keinen Unterschied zwischen älteren und jüngeren Kindern, Söhnen oder Töchtern machen und abgesehen von denjenigen, die das Vermögen nicht verwalten können, alles zu gleichen Teilen vergeben.
- c. Nach der Heirat sollte jeder seine wirtschaftliche Unabhängigkeit beibehalten. Man sollte es nicht bei gegenseitiger Liebe bewenden lassen, sondern ein jeder sollte seine Aufgaben und Pflichten erfüllen.
- d. Alle anderen Tätigkeiten sollten nach dem Gesetz und den Umständen gemäß ausgeübt werden. Wie in der Vergangenheit sollte es keine Benachteiligung zwischen Männern und Frauen geben, sondern ein jeder sollte entsprechend seiner Arbeit behandelt werden.

4. Entwicklung der Selbstständigkeit im Einzelnen

- a. Abgesehen von unausweichlichen Situationen wie in Kindheit, Alter und Krankheit sollte es ein jeder, egal ob Mann oder Frau, vermeiden, wie in der Vergangenheit ein Leben in Abhängigkeit zu führen.
- b. Frauen sollten den Männern gleich eine Ausbildung erhalten, die ihnen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erlaubt.
- c. Männer und Frauen sollten in gleicher Weise einen Beruf ausüben, damit sie Freiheit im Leben erlangen. Die Aufgaben und Pflichten in Familie und Staat sollten gleichberechtigt erfüllt werden.
- d. Die nicht-erstgeborenen Kinder sollten für ihre Eltern sowohl zu deren Lebzeiten als auch nach ihrem Tode sorgen, so wie es in der Vergangenheit Aufgabe des ältesten Sohnes war.

Abschnitt 2. Vorrang der Weisen

1. Grundlage des Vorrangs der Weisen

Es ist ein selbstverständliches Prinzip, dass der Weise den Einfältigen lehrt, und der Einfältige vom Weisen lernt. Wenn man etwas lernen möchte, sollte man sich, in welcher Situation man sich auch immer befinden mag, nicht durch ein unvernünftiges System von Diskriminierungen beeinflussen lassen, sondern sich ausschließlich auf das Erreichen seines Zieles konzentrieren.

2. Das unvernünftige System der Diskriminierung in der Vergangenheit im Einzelnen

- a. Diskriminierung zwischen Adligen und Gemeinen

- b. Diskriminierung zwischen ehelichen und unehelichen Kindern
- c. Diskriminierung zwischen Alten und Jungen
- d. Diskriminierung zwischen Männern und Frauen
- e. Diskriminierung zwischen Rassen und Völkern

3. Vorrang der Weisen im Einzelnen

- a. Jeden, der mir in der Beherrschung der eigenen Natur und im moralischen Handeln in menschlichen Angelegenheiten überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.
- b. Jeden, der mir in politischen Angelegenheiten überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.
- c. Jeden, der mir im Wissen um die Lebensführung überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.
- d. Jeden, der mir in Wissenschaft und Technik überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.
- e. Jeden, der mir in allen anderen Bereichen überlegen ist, sollte ich als meinen Lehrer ansehen.

Alle Personen, die in diese Kategorien fallen, sollte ich nicht grundsätzlich ungleich behandeln, sondern nur in Bezug auf das Ziel, das ich anstrebe.

Abschnitt 3. Die Erziehung der Kinder anderer

1. Grundlage der Erziehung der Kinder anderer

Wenn die Erziehungseinrichtungen unzureichend sind und sich ihr Geist nicht aus der Beschränkung von Ich und Anderen zu lösen vermag, wird die zivilisatorische Entwicklung der Welt behindert. Deshalb sollten wir die Erziehungseinrichtungen ausweiten und aus der Beschränkung von Ich und Anderen befreien und allen Bildungsbedürftigen gleichermaßen Erziehung angedeihen lassen, auf dass die Zivilisation der Welt gefördert wird und alle Mitwesen ein paradiesisches Leben führen können.

2. Die Fehler im Erziehungswesen der Vergangenheit im Einzelnen

- a. Das Fehlen von aktiver Förderung und Unterstützung der Erziehung durch Regierung und Gesellschaft.
- b. Ein System der Erziehung, in dem Frauen und Gemeine sich noch nicht einmal vorstellen konnten, an der Bildung beteiligt zu werden.
- c. Auf der individuellen Ebene die geringe Bereitschaft von Menschen, die in den Genuss von Bildung gelangt waren, deren Vorzüge weit zu verbreiten.
- d. Geringer Meinungs Austausch in Erziehungsfragen, aufgrund des schlechten Zustandes der Medien und der Kommunikationstechnik.

e. Weil sich das Erziehungsverständnis nicht aus der Beschränkung von ‚Ich und Andere‘ lösen konnte, haben reiche Leute, wenn sie keine eigenen Kinder hatten, nur danach gestrebt, sich auf irgendeine Art Kinder zu verschaffen. Gelang ihnen dies nicht, haben sie niemandem Erziehung angedeihen lassen. Die Armen jedoch mochten noch so sehr an der Erziehung ihrer Kinder interessiert sein, es war ihnen aus Mangel an Mitteln doch nicht möglich.

3. Die Erziehung der Kinder anderer im Einzelnen

a. Da wir jetzt die Möglichkeit haben, diese Fehler im Erziehungssystem zu beseitigen, sollten wir alle Erziehungseinrichtungen nach besten Kräften unterstützen, um auch die Kinder anderer wie unsere eigenen zu erziehen, ob wir nun selbst Kinder haben oder nicht. Und wenn es unsere Verhältnisse erlauben, sollten wir wenigstens einigen anderen Kindern Erziehung angedeihen lassen, als wenn wir sie selbst geboren hätten.

b. Auch Staat und Gesellschaft sollten im weitem Umfang Erziehungseinrichtungen schaffen und die Bildung aktiv fördern.

c. Personen, die sich im religiösen Bereich, in Gesellschaft, Staat und der auf der ganzen Welt für die Ausbildung der Kinder anderer einsetzen, sollten je nach ihren Verdiensten ausgezeichnet und belohnt werden.

Abschnitt 4. Verehrung der Gemeinnützigen

1. Grundlage der Verehrung der Gemeinnützigen

Wenn die Welt den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnütziges geben, die sich um die Welt bemühen. Wenn der Staat den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnütziges geben, die sich um den Staat bemühen. Wenn die Gesellschaft und die Religionsgemeinschaften den gemeinnützigen Menschen große Verehrung entgegenbringt, wird es viele Gemeinnütziges geben, die sich um die Gesellschaft und die Religionsgemeinschaften bemühen. Wir sollten also nach Kräften diejenigen verehren, die sich auf verschiedene Weise um die Welt, den Staat, die Gesellschaft oder eine Religionsgemeinschaft verdient gemacht haben, so wie Kinder ihre Eltern ehren. Auch jeder einzelne von uns sollte diesem Geist des Gemeinsinns nacheifern und sich aktiv für den Gemeinnutz einsetzen.

2. Die Fehler bei gemeinnützigen Unternehmungen der Vergangenheit im Einzelnen

a. Unzureichende Fachausbildung für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute als wesentliche Grundlage für das Leben und das Wohl der Allgemeinheit.

b. Unzureichende Einrichtungen für Gelehrte, Bauern, Handwerker und Kaufleute.

c. Für die Masse nicht zugängliche Lehren und Systeme der Religionen.

d. Unzureichende Auszeichnungen für Gemeinnütziges durch Staat und Gesellschaft.

e. Unfähigkeit aller Erziehungskonzepte, die Selbstständigkeit zu fördern und von der Abhängigkeit zu befreien.

f. Übermäßige Betonung des eigenen Gewinnstrebens bis hin zur Schädigung anderer, starkes Verhaftetsein an Nah und Fern, Vertraut und Fremd.

g. Mangel an Anschauung und gesundem Menschenverstand.

h. Mangel an Menschen, die um die Achtung in der Familie wussten, die man durch Hingabe an die Familie erwirbt, und die um die Achtung in der Gemeinschaft wussten, die man durch Hingabe an die Gemeinschaft erlangt.

3. Verehrung der Gemeinnützigten im Einzelnen

a. Wir, die wir die Gelegenheit haben, alle einzelnen Fehler in der Behandlung gemeinnütziger Unternehmungen zu beseitigen, sollten auf die Familie und auf das Gemeinwohl gerichtete Tätigkeiten unterscheiden und uns bei ein und derselben Tätigkeit aus den Fesseln des ‚Ich und andere‘ befreien und gemeinnütziges Tun vorziehen.

b. Personen, die sich gemeinnützig für das Wohl der Menschen eingesetzt haben, sollten wir, je nach ihren Verdiensten, im Alter betreuen, ihnen beim Ableben wie ein nahestehender Verwandter eine Bestattung ausrichten und ihre Portraits und Lebensgeschichten aufbewahren, auf dass sie lange in der Erinnerung bleiben.

Kapitel 4: Das Dreigliedrige Lernen

Abschnitt 1. Läuterung des Geistes

1. Das Wesentliche in der Läuterung des Geistes

„Geist“ bezeichnet einen Gemütszustand, der klar, ruhig und ohne Unterscheidungen und Anhaftungen ist. „Läuterung“ bezeichnet die Kultivierung des klaren und ruhigen Geistes, der innerlich frei ist von Unterscheidungen und Anhaftungen, und der sich äußerlich nicht von Wirrungen anfechten lässt.

2. Das Ziel der Läuterung des Geistes

Gefühlsbegabte Lebewesen haben von sich heraus, ohne es erlernen zu müssen, ein Wissen und ein Bedürfnis zu handeln. Bei Menschen, den vernünftigsten Wesen, sind die Erkenntnisse, die durch das Sehen, Hören und Lernen erworben werden und das Bedürfnis, Handlungen auszuführen, um ein Vielfaches ausgeprägter als bei anderen Tieren. Wenn die Menschen jedoch das Erkenntnisstreben und den Tatendrang ohne Rücksicht auf Anstand, Scham und gerechte Regeln unter Ausnutzung der eigenen Machtposition, Fähigkeit oder mit Gewalt zu befriedigen trachten, werden sie letztendlich ihre Familie und sich selbst zugrunde richten, durch Ängste, Illusionen, Zerrissenheit und Unruhe in Depressionen verfallen, einen Nervenzusammenbruch erleiden, Wahnvorstellungen haben oder in besonders schweren Fällen Selbstmord begehen. Aus diesem Grunde streben wir nach Läuterung, um durch die Beseitigung dieses Ehrgeizes, der in alle Bereiche vorgedrungen ist, und die Schaffung eines vollkommenen Geistes die Kräfte der Selbstbeherrschung zu kultivieren.

3. Ergebnisse der Läuterung des Geistes

Wenn wir das Lernen der Läuterung des Geistes für einen langen Zeitraum betreiben, wird unser Geist wie Stein und Eisen erstarken, und die Kraft zur Selbstbeherrschung bei der

Begegnung mit tausenderlei Umständen entstehen, so dass wir schließlich die Kraft der Läuterung gewinnen.

Abschnitt 2. Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

1. Das Wesentliche der Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

„Menschliche Angelegenheiten“ bezeichnen ‚Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden‘ unter den Menschen. „Universale Prinzipien“ bezeichnet ‚Groß und Klein, Seiendes und Nicht-Seiendes‘ der himmlischen Schöpfung. „Groß“ bezeichnet das Urwesen der unzähligen Dinge im Universum. „Klein“ bezeichnet den Umstand, dass alle Dinge in Form und Farbe unterschieden sind. „Seiendes und Nicht-Seiendes“ bezeichnet den Kreislauf der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter; Wind, Wolken, Regen, Tau, Reif und Schnee und den Wandel aller Dinge in Geburt, Alter, Krankheit, Tod und Aufstieg, Verfall, Gedeih und Verderb. „Lernen“ bezeichnet das Untersuchen und Ergründen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien.

2. Ziel des Lernens der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien

Die Welt ist nach den universalen Prinzipien von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem geschaffen und wird in den menschlichen Angelegenheiten durch Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden gesteuert. Deshalb ist die Zahl der verschiedenen Prinzipien so groß, wie die Welt weit ist, die menschlichen Angelegenheiten sind so unendlich vielfältig, wie die Zahl der Menschen groß ist. Aber Freud und Leid, die uns ohne Anlass zuteil werden, oder Freud und Leid, die wir selber herbeigeführt haben, sind das Ergebnis unseres Handelns durch Gebrauch der Sechs Sinnesorgane. Wenn wir also Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden in menschlichen Angelegenheiten nicht kennen und nach eigenem Gutdünken handeln oder unterlassen, wird sich der Gebrauch unserer Sechs Sinnesorgane in jedem einzelnen Moment zu Sünde und Leid wenden, so dass unser künftiger Lebensweg ein grenzenloses Meer des Leidens sein wird. Wenn wir in Unkenntnis des Prinzips von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem leben, werden wir die Ursache für Freud und Leid, die uns ohne Anlass erwachsen, nicht erkennen, unser Denken wird kurzsichtig und unser Geist engstirnig, wir werden die Prinzipien von Geburt, Alter, Krankheit und Tod und von Vergeltung durch Ursache und Wirkung nicht erkennen, Wirklichkeit und Illusion nicht voneinander trennen können und ständig dem Irrtum und glücklichen Zufällen verfallen, so dass wir schließlich uns und unsere Familie zugrunde richten. Deshalb ist es unser Ziel, die unwägbaren Prinzipien der himmlischen Schöpfung und die mannigfaltigen Angelegenheiten der Menschen im voraus zu ergründen und sie durch eindeutige Bestimmung und schnelle Beurteilung im wirklichen Leben zu erkennen.

3. Wirkung des Lernens der menschlichen Angelegenheiten und der universalen Prinzipien

Wenn wir das Lernen der menschlichen Angelegenheiten und der universalen Prinzipien über einen langen Zeitraum hinweg betreiben, werden wir ohne Schwierigkeiten die Kraft der Weisheit erlangen, mit dem wir die unzähligen menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien ergründen und beurteilen können, so dass uns letztendlich die Kraft der Erkenntnisfähigkeit erwächst.

Abschnitt 3. Die Ausführung im Handeln

1. Das Wesentliche der Ausführung im Handeln

„Handeln“ bezeichnet den Gebrauch der Sechs Sinnesorgane Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist. „Ausführung“ bedeutet das Rechte zu tun und das Unrechte zu verwerfen.

2. Ziel der Ausführung im Handeln

Auch wenn wir durch die Läuterung des Geistes die Kraft zur Läuterung erreicht haben, und durch die Erkenntnissuche in menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien die Kraft der Erkenntnisfähigkeit erlangt haben, werden Läuterung und Erkenntnis nichtig und kaum reale Ergebnisse erzielen, wenn wir dies im konkreten Fall nicht umsetzen können. Dies ist wie ein Baum, der einen guten Stamm, Äste, Blüten und Blätter hat, aber keine Früchte trägt.

Was ist grundsätzlich betrachtet der Grund dafür, dass die Menschen um die Vorzüge des Guten wissen, aber es nicht tun können, um die Verwerflichkeit des Bösen wissen, aber nicht davon ablassen können, so dass sie das friedliche Paradies ausschlagen und sich ins unheilvolle Meer des Leidens begeben? Der Grund dafür ist, dass sie in einer bestimmten Situation Richtig und Falsch nicht erkennen und deshalb nicht in die Tat umsetzen können, oder Richtig und Falsch zwar erkennen, aber ihre flammenden Begierden nicht zügeln oder sich nicht von ehernen Gewohnheiten lösen können, so dass es ihnen nicht gelingt, das Böse zu verwerfen und das Gute anzunehmen. Deshalb betreiben wir das Lernen der Ausführung, bei der unbedingt das Rechte getan und das Unrechte verworfen wird, auf dass wir dem abscheulichen Meer des Leidens entrinnen und ins ersehnte Paradies gelangen.

3. Ergebnisse der Ausführung im Handeln

Wenn wir das Lernen der Ausführung im Handeln über einen langen Zeitraum hinweg betreiben, werden wir bei allen Tätigkeiten die Kraft erlangen, mutig das Rechte zu ergreifen und das Unrechte zu verwerfen, bis wir endlich die Kraft der Ausführung gewinnen.

Kapitel 5: Die Acht Artikel

Abschnitt 1. Die Vier Artikel, die es zu fördern gilt

1. Glaube

„Glaube“ bedeutet von etwas überzeugt zu sein; es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten den Geist stärkt.

2. Eifer

„Eifer“ bezeichnet den mutigen Willen zum Fortschreiten, es ist die entschlossene und vorantreibende Antriebskraft für die Verrichtung aller Tätigkeiten.

3. Nachfragen

„Nachfragen“ bedeutet das Streben nach Erkenntnis, wenn man bei menschlichen Angelegenheiten oder universalen Prinzipien etwas entdeckt, was man nicht versteht. Es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten dazu führt, Unbekanntes zu ergründen.

4. Hingabe

„Hingabe“ bezeichnet einen unablässig tätigen Geist, es ist die Antriebskraft, die uns bei der Verrichtung aller Tätigkeiten das Ziel erreichen lässt.

Abschnitt 2. Die Vier Artikel, die es zu vermeiden gilt

1. Unglaube

„Unglaube“ ist das Gegenteil von Glaube und bedeutet, dass man nicht an etwas glaubt, und bei der Ausführung aller Tätigkeiten keine Entscheidung treffen kann.

2. Habgier

„Habgier“ bedeutet, dass man bei allen Tätigkeiten einen außergewöhnlich starken Drang hat, etwas an sich zu nehmen.

3. Faulheit

„Faulheit“ bezeichnet bei allen Tätigkeiten die Abneigung, etwas zu tun.

4. Dummheit

„Dummheit“ bezeichnet die vollständige Unkenntnis von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden. Es ist Handeln und Unterlassen nach eigenem Gutdünken.

Kapitel 6: Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben und für das Lernen

Die Vier Gnaden und die Vier Grundsätze sind die wesentlichen Wege für das menschliche Leben, und das Dreigliedrige Lernen und die Acht Artikel sind die wesentlichen Wege für das Lernen. Was die wesentlichen Wege für das menschliche Leben angeht, so können sie vom Menschen nicht ohne die wesentlichen Wege für das Lernen beschritten werden. Was die wesentlichen Wege für das Lernen angeht, kann der Mensch die Früchte seines Lernens ohne die wesentlichen Wege für das menschliche Leben nicht gänzlich genießen. Wenn wir einen Vergleich benutzen, so sind die wesentlichen Wege für das Lernen wie die Heilkunst des Arztes, der einen Patienten behandelt. Die wesentlichen Wege für das menschliche Leben sind wie die Medikamente, die den Patienten heilen.

Kapitel 7: Die Vier Großen Grundsätze

Die Vier Großen Grundsätze sind die „Rechte Erleuchtung und rechtes Handeln“, das „Gnade erkennen und Gnade vergelten“, der „Lebendiger Gebrauch der Lehre Buddhas“ und der „Selbstloser Dienst an der Allgemeinheit“.

Was „Rechte Erleuchtung und rechtes Handeln“ angeht, so sollen wir die Wahrheit des Il-Won, des von den Buddhas und erleuchteten Meistern wahrhaft überlieferten Geist-Siegels, von selber erkennen und ihr nacheifern, damit wir beim Gebrauch der Sechs Sinnesorgane Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist im Handeln ausgeglichen sind ohne Einseitigkeit, Übermäßigkeit oder Unzulänglichkeit.

Was „Gnade erkennen und Gnade vergelten“ angeht, so sollen wir den Inhalt der Gnade, die wir von Himmel und Erde, den Eltern, den Mitwesen und den Gesetzen erfahren haben, zutiefst erfüllen, verstehen und die Gnade vergelten, indem wir dem WEG der Dankesschuld folgen. Gleichzeitig sollen wir, auch wenn wir in einer Situation einmal Groll hegen, zunächst

die Herkunft aller Gnaden ergründen, die ärgerliche Situation mit Dankbarkeit annehmen und die Gnade vergelten.

Was den „Lebendigen Gebrauch der Lehre Buddhas“ angeht, so sollen wir nicht wie in der Vergangenheit als Schüler Buddhas nur seiner Lehre nachhängen und die weltlichen Dinge vernachlässigen, sondern dadurch, dass wir zu Schülern Buddhas geworden sind, die weltlichen Aufgaben noch besser bewältigen. Anders ausgedrückt sollen wir als Schüler Buddhas nicht nutzlose Menschen für die Welt werden, sondern durch den lebendigen Gebrauch der Lehre Buddhas nützliche Menschen, die einen positiven Beitrag für das Leben des Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und des Staates leisten.

Was den „Selbstlosen Dienst an der Allgemeinheit,“ angeht, so sollen wir Gedankengut, das nur auf uns und unsere Familie gerichtet ist, und hemmungsloses Handeln ablegen. Wir sollen einzig den gemeinnützigen Zielen des Mahayana-Buddhismus folgen und uns mit Ernsthaftigkeit und Hingabe der Erlösung aller Wesen widmen.

Teil 3 Übungen

Kapitel 1: Die grundlegende Lehre der täglichen Übungen

1. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Wirrnissen, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung dieser Wirrnisse die Versenkung in die eigene Natur schaffen.
2. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Torheiten, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung dieser Torheiten die Weisheit der eigenen Natur schaffen.
3. Der Herzensgrund ist ursprünglich frei von Falschheit, aber durch äußere Umstände können sie doch entstehen. Lasst uns also durch die Beseitigung der Falschheit die Disziplin der eigenen Natur schaffen.
4. Durch Glaube, Eifer, Nachfragen und Hingabe lasst uns Unglaube, Habgier, Faulheit und Dummheit beseitigen.
5. Lasst uns ein Leben in Groll in ein Leben in Dankbarkeit verwandeln.
6. Lasst uns ein Leben in Abhängigkeit in ein Leben in Selbstständigkeit verwandeln.
7. Lasst uns Menschen, die nicht zu lernen wissen, in lernfähige Menschen wandeln.
8. Lasst uns Menschen, die nicht zu lehren wissen, in lehrfähige Menschen wandeln.
9. Lasst uns Menschen ohne Gemeinsinn in gemeinnützige Menschen wandeln.

Kapitel 2: Periodisches Training und tägliches Training

Abschnitt 1. Die Lehre des periodischen Trainings

Um den Lernenden eine periodische Ausbildung in der Lehre zukommen zu lassen, wurden folgende Fächer festgelegt: Skandieren des Buddhannamens, Sitzmeditation, Schriftlektüre, Dharmavorträge, Gespräche, Besprechung von Zweifelsfragen, Prinzip der wahren Natur, periodische Tagebuchführung, tägliche Tagebuchführung, Achtsamkeit und Umgangsformen.

Skandieren des Buddhanamens und Sitzmeditation sind Trainingsmethoden für die Läuterung des Geistes. Schriftlektüre, Vorträge, Gespräche, Zweifelsfragen, Prinzip der wahren Natur und periodische Tagebuchführung sind Trainingsmethoden zum Lernen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien. Tägliche Tagebuchführung, Aufmerksamkeitstraining und Umgangsformen sind Trainingsmethoden zur Ausführung im Handeln.

Beim „Skandieren des Buddhanamens“ wird eine von uns festgelegte Beschwörungsformel wiederholt rezitiert, um unseren in tausenderlei Richtungen von Himmel und Erde zerstreuten Geist in dieser einen Formel zu sammeln und dadurch all die unzähligen Gedanken zu einem einzigen Gedanken zu machen.

„Sitzmeditation“ dient dazu, Geist und Energie auf den Tanjön¹ zu konzentrieren, damit die Energie ausgerichtet und der Geist geschützt wird, auf dass die Anhaftung an auch nur einen einzigen Gedanken beseitigt werde und man das Stadium der absoluten Ruhe und Unterscheidungslosigkeit erreiche. Auf diese Weise wird der reine, elementare Geist des Menschen gefördert.

„Schriftlektüre“ bezieht sich auf die von uns bestimmten Lehrbücher und andere Schriften zur Vertiefung. Sie dienen dem Lernenden dazu, die geeignete Richtung für sein Lernen zu finden. Bei den „Vorträgen“ wird eine Frage aus den menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien bestimmt und der Sinn erklärt. Dadurch soll der Lernende in die Lage versetzt werden, vor einer Versammlung in angemessener Form aufzutreten, einen Meinungs austausch herbei zu führen und die Weisheit zu schärfen.

Während der „Gespräche“ soll ein jeder freizügig seine Gefühle zu den Dingen äußern, die er gesehen oder gehört hat. Sie dienen dazu, einen ungehinderten und lebhaften Meinungs austausch zu schaffen und die Weisheit zu schärfen.

Bei der „Besprechung von Zweifelsfragen“ sollen Zweifelsfragen zu den Prinzipien von Groß und Klein und Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden sowie zu den Meditationsaufgaben von Buddhas und Erleuchteten der Vergangenheit untersucht und bewertet werden. Lernende in einem vertieften Stadium des Lernens soll dadurch ermöglicht werden, menschliche Angelegenheiten und universale Prinzipien eindeutig zu analysieren.

Beim „Prinzip der wahren Natur“ sollen die eigentlichen Prinzipien aller Dinge im Universum und die Grundsätze unserer eigenen Natur erkannt und geklärt werden.

Bei der „periodischen Tagebuchführung“ sollen die Arbeitsstunden, die Einnahmen und Ausgaben, die Behandlung der einzelnen Taten des Geistes und des Körpers und die Erleuchtungen und Eindrücke jeweils für einen Tag aufgezeichnet werden.

Bei der „täglichen Tagebuchführung“ wird jeweils für einen Tag aufgezeichnet, ob man seine Angelegenheiten achtsam oder unachtsam behandelt hat, das Stadium des Lernens, und ob man Verstöße gegen die Gebote begangen hat oder nicht.

Bei „Achtsamkeit“ geht es darum, ob man beim Gebrauch seiner sechs Sinne in einer bestimmten Situation die Dinge, die man sich vorgenommen hat zu tun und die Dinge, die man sich vorgenommen hat zu unterlassen, nicht vergessen und ausgeführt hat.

„Umgangsformen“ bezeichnen das Verhalten eines Menschen, das dem Menschen würdig ist. Sie sollen den Lernenden in den Genuss der realen Wirkung des Lernens kommen lassen, indem er sein Lernen ständig überprüft und in die Tat umsetzt.

Abschnitt 2. Die Lehre des täglichen Trainings

¹ „Tanjön“ bezeichnet im ostasiatischen Denken eine Stelle des Unterleibs (etwa drei Finger breit unterhalb des Bauchnabels), über die Energie und andere positive metaphysische Einflüsse von außen in den Körper gelangen können. Der indische Begriff dafür lautet „Sakralshakra“. Es gibt spezielle Atemtechniken (Zwergfellatmung), die diesen Punkt aktivieren sollen.

Um die Lernenden anzuhalten, täglich die Übungen zu trainieren, habe ich die „Sechs Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen“ und die „Sechs Punkte der Achtsamkeit beim Besuchs des Tempels“ aufgestellt.

1. Punkte der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen

- a. Bei der täglichen Anwendung ist darauf zu achten, alles Handeln in Gelassenheit auszuführen.
- b. Vor der täglichen Anwendung ist darauf zu achten, im vorhinein die Umstände der Anwendung einzuschätzen und sich darauf vorzubereiten.
- c. Wenn man Zeit zur freien Verfügung hat ist darauf zu achten, sich in der Lektüre der Schriften und der Vorschriften zu üben.
- d. Wer die Lektüre der Schriften und der Vorschriften ausreichend vertieft hat, sollte seine Aufmerksamkeit der Behandlung von Zweifelsfragen widmen.
- e. Man sollte darauf achten, nach dem Abendessen die anliegenden Arbeiten im Hause zu erledigen und vor dem Schlafengehen oder in den frühen Morgenstunden zur Läuterung des Geistes den Buddhanamen zu skandieren und Sitzmeditation zu üben.
- f. Man sollte Achtsamkeit üben, nach Erledigung aller Dinge darüber nachzudenken, wie man die Dinge erledigt hat, und zu bewerten, ob man das, was zu tun war, getan hat, und das, was zu unterlassen war, unterlassen hat.

2. Punkte der Achtsamkeit beim Besuch des Tempels

- a. Wer während des Lernen nach den Punkten der Achtsamkeit bei den täglichen Anwendungen zu irgendeiner Zeit den Tempel besucht, sollte darauf achten, über jede seiner vergangenen Taten Rede und Antwort zu stehen.
- b. Wenn man in einer bestimmten Angelegenheit zu einer Erleuchtung gekommen ist, so sollte man darauf achten, über diese Erleuchtung zu berichten und sie von seinem Lehrer beurteilen zu lassen.
- c. Wenn man in einer bestimmten Angelegenheit besondere Zweifel hat, sollte man darauf achten, diese Zweifel auszusprechen, um von seinem Lehrer Verständnis und Erleuchtung zu erlangen.
- d. Man sollte darauf achten, rechtzeitig die Mittel für die jährliche Meditationszeit bereit zu stellen, damit man zum Meditationszentrum gehen und sich intensiv dem Lernen widmen kann.
- e. Man sollte darauf achten, für die regelmäßigen Dharmasitzungen alle Arbeiten vorzeitig zu erledigen, damit man an diesem Tag zum Tempel gehen und sich vollständig auf das Lernen konzentrieren kann.
- f. Wenn man von einem Besuch des Tempels zurückkehrt, sollte man achtsam sein darüber nachzudenken, welche Erleuchtung man erlangt hat, welcher Zweifelsfall gelöst wurde, und

ob man einen Gewinn daraus gezogen hat, auf dass man dies im täglichen Leben auf jeden Fall umsetze.

Abschnitt 3. Beziehungen zwischen den Lehren des periodischen und täglichen Trainings

Wenn wir über die Beziehungen der Methoden des periodischen und täglichen Trainings sprechen, so ist das Thema des periodischen Trainings Läuterung und Lernen in Zeiten der Ruhe. Sie dienen der Vorbereitung des Materials für das tägliche Lernen. Das Thema des täglichen Trainings ist die Ausführung im Handeln in Zeiten der Bewegung. Sie dienen der Vorbereitung des Materials für das periodische Lernen. Diese beiden Trainingsmethoden ergänzen sich gegenseitig und basieren aufeinander. Sie sorgen dafür, dass die Lernenden sowohl unter den Laien, als auch unter den Ordensleuten sich keinen Augenblick vom Lernen entfernen.

Kapitel 3: Die Lehre des Skandierens von Buddhas Namen

1. Das Wesentliche beim Skandieren von Buddhas Namen

Grundsätzlich ist das Skandieren des Buddhanamens eine Übungsmethode, den in tausenderlei Richtungen zerstreuten Geist auf einen Gedanken zu konzentrieren und den Geist zu beruhigen, der zwischen günstigen und widrigen Umständen hin und her gerissen wird. Der Ausdruck „Namu amit’abul“², der beim Skandieren des Buddhanamens benutzt wird, bedeutet hier, seine Zuflucht in der „Erleuchtung des grenzenlosen Lebens“ zu nehmen. Im Vertrauen auf die geistlichen Kräfte Buddhas und von dem Wunsch geleitet, ins Westliche Paradies der vollkommenen Glückseligkeit einzugehen, rief man in der Vergangenheit den heiligen Namen des Amitabha-Buddhas an. Unser Ziel ist es jedoch, Amitabha im eigenen Geist zu finden und ins Paradies der eigenen Natur einzugehen. Da unser Geist grundsätzlich kein Entstehen und Vergehen kennt, nennen wir es „Grenzenloses Leben“. Da es darin auch eindeutig klare und wundersame Dinge gibt, die nicht düster sind, nennen wir es „Erleuchtung“. Das ist der Amitabha unseres eigenen Geistes. Da unsere eigene Natur ursprünglich klar und rein ist, kennt sie weder Vergehen noch Verdienst und ist frei von Leiden. Das genau ist das auf ewig gleichbleibende und unveränderte Paradies der eigenen Natur. Wer also den Namen Buddhas skandiert, muss zuerst diese Prinzipien erkennen, sich auf seinen eigenen Geist gründen, der ohne Entstehen und Vergehen ist und den einen Gedanken, der frei ist von Kommen und Gehen, zum Maßstab nehmen. Er muss den in tausenderlei Richtungen zerstreuten Geist einzig auf das Denken an Amitabha konzentrieren und sein Herz, das zwischen günstigen und widrigen Umständen hin- und hergerissen wird, in den sicheren Hafen des Nicht-Einwirkens einkehren lassen. Das ist das wahre Lernen des Skandierens von Buddhas Namen.

2. Die Methode des Skandierens von Buddhas Namen

Die Methode für das Skandieren von Buddhas Namen ist ausgesprochen einfach und bequem, so dass ein jeder sie ausführen kann.

a. Während des Skandierens von Buddhas Namen sollst du eine aufrechte Körperhaltung einnehmen, deine Energie zur Ruhe bringen und den Körper nicht wiegen oder schütteln.

² Die koreanische Anrufungsformel „Namu amit’abul“ (skr. Nama Amitabha) bedeutet „Ich glaube an Amitabha Buddha“. Der Amitabha-Buddha steht im Mittelpunkt der Verehrung beim „Amida-Buddhismus“, besonders der „Schule des Reinen Landes“, der aus dem Mahayana-Buddhismus hervorgegangen ist.

b. Deine Stimme sollte nicht zu laut und nicht zu leise sein, sondern deiner Energie angemessen.

c. Dein Geist sollte dabei einzig auf den Laut von Buddhas Namen konzentriert sein. Nimm diesen einen Gedanken der Anrufungsformel von Buddhas Namen und setze den Gedanken und die Laute gleichzeitig fort.

d. Beim Skandieren von Buddhas Namen sollst du all die unzähligen anderen Gedanken auslöschen und dich in eine entspannte und absichtsfreie Gemütsverfassung bringen. Nähre auch keine anderen Gedanken wie das Suchen nach Buddha außerhalb des eigenen Selbst, den Versuch, sich die äußere Erscheinungsform von Amitabha vorzustellen oder sich das Paradies der unbegrenzten Glückseligkeit auszumalen.

e. Um den Geist in den Griff zu bekommen, kann der Gebrauch einer Gebetsschnur hilfreich sein, oder man braucht einen Rhythmus, der auf einem Holzinstrument oder einer Trommel geschlagen wird.

f. Wenn du bei einer bestimmten Arbeit oder bei anderen Tätigkeiten wie Gehen, Verweilen, Sitzen und Liegen von lästigen Gedanken geplagt wirst, ist das Skandieren von Buddhas Namen geeignet, um diese lästigen Gedanken zu vertreiben. Wenn jedoch der Geist des Skandierens von Buddhas Namen und der Geist der Arbeit nicht zusammen gebracht werden können, so sollte man das Skandieren abbrechen.

g. Das Skandieren von Buddhas Namen reflektiert immer die Grundlage der eigenen Natur. Wiederfährt einem etwas Ärgerliches, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn Begierden entstehen, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn man durch günstige Umstände beeinflusst wird, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Wenn man durch ungünstige Umstände beeinflusst wird, so sollte man sich durch das Skandieren von Buddhas Namen beruhigen. Denn wer um die Wahrheit des Skandierens von Buddhas Namen weiß, der kann durch das Ausrufen von Buddhas Namen Millionen von Dämonen und Teufeln niederringen. Tut man dies jedoch nur mit dem Mund, ohne das rechte Maß an Sammlung des Geistes, so wird es kaum Wirkung zeigen. Skandiert man den Namen Buddhas aber schweigend und hat dabei das rechte Maß an Sammlung des Geistes, so wird man sehr wohl den Zustand der Versenkung erreichen.

3. Die Wirkung des Skandierens von Buddhas Namen

Wenn man sich für eine lange Zeit im Skandieren von Buddhas Namen übt, erlangt man auf natürliche Weise Versenkung im Skandieren von Buddhas Namen und kann in den Genuss des Paradieses kommen, was stets unser Ziel ist. Die Wirkung der Sitzmeditation und des Skandierens von Buddhas Namen ist gleich.

Da jedoch Sitzmeditation und Skandieren von Buddhas Namen zwei Aspekte einer Läuterungsübung sind, sollte der Lernende, wenn er übermäßig von bösen Leidenschaften heimgesucht wird, zuerst seinen zerstreuten Geist durch das Skandieren von Buddhas Namen richten und danach durch Sitzmeditation in den Urgrund der eigenen Natur eintreten. Was die Zeit anbetrifft, so ist das Skandieren von Buddhas Namen bei Tage oder bei starken äußeren Wahrnehmungen geeignet. Während der Nacht und in den frühen Morgenstunden oder zu Zeiten mit geringen äußeren Wahrnehmungen ist die Sitzmeditation eher geeignet. Wenn der Lernende das Skandieren von Buddhas Namen und die Sitzmeditation immer gut der jeweiligen Zeit anpasst, indem er die Umstände beobachtet, in denen er sich befindet, und

seine Gemütsverfassung einschätzt, werden sich diese beiden Formen des Lernens gegenseitig ergänzen, so dass tiefe Versenkung leicht erreicht werden kann.

Kapitel 4: Die Lehre der Sitzmeditation

1. Das Wesentliche der Sitzmeditation

Grundsätzlich ist die Sitzmeditation eine Form des Lernens, die im Geist die wahnhaften Gedanken zur Ruhe und die wahre Natur zum Vorschein bringt. Es ist eine Methode, die im Körper die Energie des Feuers dämpft und die Energie des Wassers stärkt. Wenn die wahnhaften Gedanken zur Ruhe gebracht werden, steigt die Energie des Wassers, und wenn die Energie des Wassers steigt, werden die wahnhaften Gedanken zur Ruhe gebracht, so dass Körper und Geist in Einklang gebracht und Geist und Energie erquickt werden.

Wenn aber der Wahn nicht zur Ruhe gebracht werden kann, wird die Energie des Feuers aufsteigen, die Wasserenergie des Körpers auslöschend und das Licht des Geistes verdunkeln. Der Gebrauch des Körpers ist wie der Betrieb einer Maschine, ohne die Energie von Feuer und Wasser könnten wir noch nicht einmal einen einzigen Finger bewegen. Die sechs Sinnesorgane des Menschen sind alle im Kopf platziert, und wenn wir beim Sehen, Hören und Denken diese sechs Sinnesorgane gebrauchen, so sammelt sich die Feuerenergie des ganzen Körpers im Kopf und verdampft und verbrennt die Wasserenergie des ganzen Körpers, so wie Öl verbrannt wird, wenn man eine Lampe ansteckt. Wenn wir unter großen Anstrengungen über etwas nachdenken, oder etwas mit großer Mühe sehr intensiv betrachten, oder unsere Stimme erheben, um etwas zu sagen, rötet sich unser Gesicht und unser Mund wird trocken. Genau das meinen wir, wenn wir sagen, dass die Energie des Feuers nach oben steigt. Auch bei unerlässlichen Tätigkeiten sollten wir unsere sechs Sinnesorgane eher spärlich zum Einsatz bringen, umso mehr sollten wir uns davor hüten, unser Hirn Tag und Nacht mit sinnlosen Wahnvorstellungen zu belasten. Sitzmeditation ist also eine Lernmethode, um alle wahnhaften Gedanken zu vertreiben und die wahrhaftige Urnatur zum Vorschein zu bringen, um jede Form von Feuerenergie zu dämpfen und die reine Energie des Wassers zu stärken.

2. Methoden der Sitzmeditation

Da die Methoden der Sitzmeditation äußerst einfach und bequem sind, können sie von jedermann ausgeführt werden.

a. Nachdem man die Meditationsmatte ausgebreitet und bequem im Schneidersitz Platz genommen hat, sollte man Kopf und Rücken in eine aufrechte Sitzposition bringen.

b. Man sollte die Energie des gesamten Körpers auf den Tanjōn konzentrieren, sich nicht auch nur durch einen einzigen Gedanken ablenken lassen und sich ausschließlich die Tatsache zum Maßstab nehmen, dass alle Energien im Tanjōn vereint sind. Wenn der Geist zerstreut ist, werden diese Energien geschwächt. Man vergesse also nicht, sich zusammen zu nehmen und die Energien zu konzentrieren.

c. Man sollte das Atmen kontrollieren. Das Einatmen sollte etwas länger und kräftiger sein, das Ausatmen etwas kürzer und schwächer.

d. Das Offenhalten der Augen ist notwendig, um die Dämonen der Schläfrigkeit fernzuhalten. Wenn jedoch die Energie des Geistes frisch ist und keine Gefahr besteht, dass die Dämonen der Schläfrigkeit einen überwältigen, dann kann man die Augen auch schließen.

e. Der Mund sollte immer geschlossen sein. Wenn man das Lernen für eine längere Zeit praktiziert und die Energie des Wassers aufsteigt und die des Feuers hinabsinkt, wird ständig klarer und schmiegsamer Speichel aus den Furchen der Zunge und den Zwischenräumen hervorfließen, den man im Munde sammeln und von Zeit zu Zeit herunterschlucken sollte.

f. Der Geist sollte in aller Stille stets aufgeweckt sein, in aller Aufgewecktheit stets die Stille bewahren. Wenn man in Verwirrung verfällt, sollte man seinen Geist aufs neue sammeln, treten Wahnvorstellungen auf, sollte man sich durch wahrhafte Gedanken wieder auf die rechte Bahn bringen. Stets suche man seine Zuflucht an dem Ort der ursprünglichen Würde der Natur des Nicht-Einwirkens.

g. Novizen der Sitzmeditation werden oft durch Schmerzen in den Beinen oder dem Einwirken wahnhafter Vorstellungen geplagt. Bei Beinschmerzen bringt ein Wechsel der Sitzposition Erleichterung. Beim Eindringen wahnhafter Gedanken reicht es aus, diese Gedanken als Wahn zu erkennen, um sie verschwinden zu lassen. Auf jeden Fall sollte man sich dadurch nicht stören oder entmutigen lassen.

h. Zu Beginn der Sitzmeditation kann ein Juckreiz auftreten, als ob Ameisen über Gesicht und Körper laufen. Dies ist ein Zeichen für verbesserte Durchblutung, und man sollte sich deshalb nicht kratzen oder berühren.

i. Während der Sitzmeditation sollte man keinesfalls nach seltsamen Zuständen oder wundersamen Zeichen suchen. Und selbst wenn solche Erscheinungen auftreten, sollte man sie als Launen abtun, ihnen keinerlei Aufmerksamkeit schenken und sie unbeachtet übergehen.

Wenn man die Sitzmeditation auf die genannte Weise über lange Zeit fortsetzt, wird man sicherlich die Trennung zwischen dem eigenen Innern und der Außenwelt vergessen und die Gefühle für Zeit und Raum verlieren. Man wird in den ursprünglichen Zustand der Unterscheidungslosigkeit eintreten und sich einer unvergleichlichen Glückseligkeit des Herzens erfreuen.

3. Die Wirkung der Sitzmeditation

Wenn man Sitzmeditation für lange Zeit betreibt und sich deren Energie aneignet, wird man die unten genannten zehn Vorteile erlangen:

- a. Leichtfertiges und unbesonnenes Verhalten wird schrittweise verschwinden.
- b. Der Einsatz der sechs Sinnesorgane wird zur Ordnung finden.
- c. Krankheiten werden zurückgehen, und das Gesicht bekommt weichere Züge.
- d. Das Gedächtnis wird geschärft.
- e. Die Geduld wird gestärkt.
- f. Die Anhaftungen werden verschwinden.
- g. Abwegige Gedanken werden durch rechte Gedanken ersetzt.
- h. Das Licht der Weisheit der eigenen Natur erscheint.
- i. Paradiesisches Glück wird erlangt.
- j. Die Freiheit von Geburt und Tod wird erlangt.

4. Notwendigkeit der Konzentration auf den Tanjōn

Grundsätzlich dient Sitzmeditation seit alters her dazu, den Geist auf einen Punkt zu richten und alle andere Gedanken auszulöschen. Nach den jeweiligen Lehren und Mitteln gibt es

sicherlich viele Methoden, um diese Konzentration zu erreichen. Wenn man seinen Geist auf den Kopf oder die äußeren Umstände konzentriert, wird der Gedankenfluss belebt und die Energie steigt nach oben, so dass man schwerlich zur Ruhe findet. Konzentriert man jedoch seinen Geist auf den Tanjōn, wird der Fluss der Gedanken eingedämmt, die Energie sinkt leicht nach unten, und der Ruhezustand kann leicht erreicht werden.

Außerdem ist die Konzentration auf den Tanjōn nicht nur für die Sitzmeditation von Bedeutung, sondern auch äußerst wichtig für die körperliche Gesundheit. Wenn man den Geist auf den Tanjōn konzentriert und viel von dem Wasser, das aus den Speicheldrüsen herausfließt, herunterschluckt, wird das Verhältnis zwischen der Energie des Wassers und des Feuers harmonisiert, Krankheiten des Körpers gehen zurück und das Gesicht wird geschmeidig. Die ursprüngliche Energie wird aufgefüllt, und die Blüte des Geistes wird erlangt, so dass das ganze Leben geschützt wird. Mit dieser Methode kann man also sowohl für die meditative Versenkung, als auch für die körperliche Gesundheit in der Tat zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

In der Schule des Meditierens zu einer Meditationsaufgabe wird das Konzentrieren auf den Tanjōn als ein Verfallen der ‚Toten Son-Meditation der Indifferenz‘ kritisiert. Meditieren zu einer Meditationsaufgabe kann zwar für gewisse Menschen als vorübergehendes Mittel recht sein, lässt sich aber kaum auf die Allgemeinheit anwenden. Wenn man sich für lange Zeit nur auf eine Meditationsaufgabe konzentriert, steigt die Energie nach oben, und Krankheiten können leicht entstehen. Wer grundsätzlich nicht die Fähigkeit zum Infragestellen bei einer Meditationsaufgabe besitzt, wird sich schwer tun, Interesse für die Meditation zu entwickeln. Deshalb setzen wir getrennte Zeiten für die Sitzmeditation und die Behandlung von Zweifelsfragen fest. Während der Meditation wird meditiert, während der Erkenntnissuche wird nach Erkenntnis gesucht, so dass Versenkung und Weisheit gleichzeitig verfolgt werden. Auf diese Weise wird ein Abgleiten in inhaltslose Erstarrung und Diskriminierung verhindert, und der Zustand des natürlichen Soseins ohne Bewegung und ohne Ruhe kann erlangt werden.

Kapitel 5: Wichtige Zweifelsfragen

1. Als Buddha, der Weltweit Hochverehrte, noch nicht aus dem Tusita-Himmel herabgestiegen war, weilte er bereits in der königlichen Familie. Noch im Mutterleib hat er bereits die Erlösung aller Lebewesen abgeschlossen: Was soll das bedeuten?
2. Als der Weltweit Hochverehrte geboren wurde, soll er gesagt haben: „Hoch im Himmel und hernieden auf der Erde bin allein ich der Verehrung würdig“: Was soll das bedeuten?
3. Als der Weltweit Hochverehrte bei einer Versammlung auf dem Geierberge eine Blume nahm und sie der Gemeinde zeigte, verharrte die Gemeinde in Schweigen, allein der ehrwürdige Mahakasyapa trug ein Lächeln auf seinem Gesicht. Da soll der Weltweit Hochverehrte gesprochen haben: “Meinen Schatz des Auges der wahren Lehre will ich an Mahakasyapa übergeben.“ Was soll das bedeuten?
4. Als der Weltweit Hochverehrte vor dem Eingang ins Nirvana stand, soll er gesprochen haben: „Zwischen der Zeit, als ich im Hain der Hirsche weilte, bis zum Erreichen des Hiranyavati-Flusses habe ich nicht ein einziges Wort der Lehre gesprochen.“ Was soll das bedeuten?
5. All die Tausende von Lehren kehren zu dem Einem zurück, wohin kehrt das Eine zurück?
6. Was steht in keiner Beziehung zu den Tausenden von Lehren?

7. Es heißt: „Durchdringe die vieltausend Lehren und lass den einen Geist erstrahlen!“ Was soll das bedeuten?
8. Bevor die Buddhas der Vergangenheit geboren wurden, habe es eine Vorstellung gegeben, die vollkommen rund gewesen sei: Was soll das bedeuten?
9. Was für einen Körper hatten wir, bevor wir einen Körper von unseren Eltern bekamen?
10. Wenn wir ohne zu träumen in tiefem Schläfe liegen, wo ist dann die wundersame Weisheit der Erkenntnis?
11. Es heißt: „Alle Dinge sind vom Geist geschaffen.“ Was soll das bedeuten?
12. Es heißt: „Der Geist ist Buddha.“ Was soll das bedeuten?
13. Alle Lebewesen werden wiedergeboren und alle Buddhas erlangen Erlösung: Was ist die Ursache dafür?
14. Es heißt: „Eifrig Übende trennen sich nicht von ihrer eigenen Natur“. Um welches Lernen handelt es sich, das nicht von der eigenen Natur trennt?
15. Was haben Geist, Natur, Prinzip und Energie gemein, und was scheidet sie?
16. Haben all die unzähligen Dinge im Universum Entstehen und Vergehen, oder haben sie kein Entstehen und Vergehen?
17. Wenn man sagt, dass die Vergeltung aus Ursache und Wirkung für alle Dinge ausgeübt wird, weil die Taten im jetzigen Leben gegenseitig bekannt sind, wie werden dann diese Taten im nächsten Leben vergolten, wenn die Erinnerung bereits erloschen ist und Beteiligten sich nicht mehr kennen?
18. Es heißt: „Himmel und Erde wissen ohne Wissen.“ Was soll das bedeuten?
19. Von Wesen, die ins Nirvana eingegangen sind, heißt es, dass ihre wundersame Weisheit bereits mit dem Dharmakörper vereint ist. Wie kann es dann sein, dass sie wieder in Einzelseelen getrennt werden, und eine Unterscheidung in Körper aus dem Vorleben und Körper im Nachleben entsteht?
20. Es heißt: „Ich habe eine heilige Schrift, die nicht mit Tinte auf Papier geschrieben ist, die keinen einzigen Buchstaben enthält, jedoch ständig Licht ausstrahlt.“ Was soll das bedeuten?

Kapitel 6: Die Lehre der Tagebuchführung

1. Das Wesentliche der Lehre der Tagebuchführung

Die tägliche Tagebuchführung wurde eingeführt, damit ein jeder, ob Ordensleute oder Laien, Gescheite oder Törichte, bewusste und unbewusste Taten, das Stadium seines Lernens und eventuelle Verstöße gegen die Gebote des jeweiligen Tages überdenken kann.

Die periodische Tagebuchführung wurde bestimmt, damit Lernende, die in einer Studieneinrichtung oder einem Meditationszentrum eine Ausbildung erhalten, die Zahl der

Arbeitsstunden, Ausgaben und Einnahmen, die Behandlung der Taten ihres Geistes und Körpers sowie ihre Erleuchtungen und Eindrücke vom jeweiligen Tage aufzeichnen können.

2. Die Lehre der täglichen Tagebuchführung

a. Im Umgang mit allen bewussten und unbewussten Taten sollte man die Zahl derjenigen, die auf bewusste Weise, und derjenigen, die auf unbewusste Weise behandelt wurden, ermittelt und aufzeichnen. „Bewusst“ nennen wir Taten, bei deren Ausführung man sorgfältig darauf geachtet hat, was man tun sollte und was man lassen sollte. Taten, die ohne diese Achtsamkeit ausgeführt werden, nennen wir „unbewusst“. Zuerst berechnen wir die Zahl der achtsam ausgeführten Taten, unabhängig davon, ob sie gelungen oder nicht gelungen waren. Wenn man im Lernen weiter fortgeschritten ist, sollte man die Zahl der gelungenen und der misslungenen Taten berechnen.

b. In Bezug auf den Lernprozess sollte man die Zahl der Stunden aufzeichnen, die man mit den einzelnen Fächern von Läuterung und Erkenntnissuche verbracht hat. Außerdem sollte man in der Aufzeichnung gegenüberstellen, wie oft man Dharmasitzungen und Meditationsübungen beigewohnt hat.

c. In Bezug auf die Gebote sollte man in der Auszeichnung Verstöße und Einhaltungen gegenüberstellen, wobei die Zahl der Verstöße nach ihrer Art geordnet angegeben werden sollten.

d. Für Personen, die des Schreibens unkundig oder im Abfassen von Schriftstücken ungeübt sind, haben wir die Methode des „Bohnenzählens“ eingeführt, wobei nur die bewusst und unbewusst ausgeführten Taten gegenübergestellt werden. Mit Achtsamkeit ausgeführte Taten werden mit weißen Bohnen vermerkt, Taten ohne Achtsamkeit mit schwarzen Bohnen. Auf diese Weise kann die Zahl der bewussten und unbewussten Taten berechnet werden.

3. Die Lehre der periodischen Tagebuchführung

a. Wir lassen über die Arbeitsstunden eines jeweiligen Tages Buch führen, weil von den 24 Stunden eines Tages diejenigen Stunden, die sinnvoll verbracht wurden, und diejenigen, die nutzlos verbracht wurden, gegenübergestellt werden sollen. Wenn es verschwendete Zeit gibt, soll damit erreicht werden, dass man dies in Zukunft zu vermeiden trachtet und keine noch kurze Zeit nutzlos verstreichen lässt.

b. Wir lassen die Ausgaben und Einnahmen eines jeweiligen Tages aufzeichnen, um bei fehlendem Einkommen Wege zum Geldverdienen zu finden und den Eifer um Einkommensbeschaffung zu stärken. Sind die Ausgaben zu hoch, sollte man sich soweit wie möglich um eine Reduzierung bemühen, auf dass Armut verhindert und ein Leben in Sicherheit erreicht wird, und auch Wohlhabende davon abgehalten werden, dem Fluch des Müßiggangs zu verfallen.

c. Wir lassen die Behandlung des Einsatzes von Körper und Geist aufzeichnen, damit das richtige und falsche Handeln eines jeweiligen Tages beurteilt, Vergehen und Verdienste erkannt und Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden deutlich gemacht werden. Auf diese Weise erreicht man bei jedem Handeln die Fähigkeit zur Ausführung.

d. Wir lassen Erleuchtungen und Eindrücke aufzeichnen, um den Grad des Verständnisses von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem vergleichen zu können.

Kapitel 7: Die Lehre vom Son, das an keine Zeit gebunden ist („Jederzeit Son“)

Grundsätzlich gesprochen ist Son eine Lernmethode, bei der ein jeder seine eigene Natur, die ursprünglich frei ist von Unterscheidungen und Anhaftungen, erfahren und die Freiheit des Geistes erlangen kann. Seit alters her haben alle, die sich dem großen WEG verschrieben haben, ohne Ausnahme Son praktiziert.

Wer das wahre Son praktizieren will, muss zuerst die Wahre Leere als Substanz und die Wundersame Existenz als seinen Gebrauch annehmen. Nach außen muss man angesichts der tausenderlei von äußeren Umständen unbewegt wie ein hoher Berg bleiben. Im Innern muss man seinen Geist bewahren und rein halten wie die große Leere. Man halte seinen Geist so, dass er sich auch in Bewegung nicht bewegt, auch in Ruhe nicht ruht. Wer derartig praktiziert, dem werden alle Unterscheidungen der Versenkung nicht zuwider laufen, so dass der Gebrauch der sechs Sinnesorgane in völlige Übereinstimmung mit der eigenen Natur des wundersamen Wissens aus Leere und Stille in Einklang gebracht wird. Dies nennen wir die Mahayana-Meditation, eine Lernmethode, die wir gleichzeitig mit dem Dreigliedrigen Lernen ausführen.

Deshalb heißt es in den heiligen Schriften: „Pflege den Geist, der erwidert, aber nicht verweilt.“ Dies genau ist die große Lehre, um zu erreichen, dass das Handeln unter Tausenden von Umständen unerschüttert bleibt. Die Lehre mag schwierig erscheinen, aber wenn man diese Methode für Übungen gewissenhaft erlernt hat, kann auch ein Bauer, der den Pflug treibt, Son praktizieren. Ein Handwerker, der mit dem Hammer arbeitet, kann Son praktizieren; ein Verkäufer, der den Abakus bedient, kann Son praktizieren; und ein Beamter, der Verwaltungsaufgaben erfüllt, kann Son praktizieren. Son lässt sich sowohl unterwegs, als auch zu Hause praktizieren. Warum sollte man also dafür einen bestimmten Ort festlegen oder über Bewegung und Ruhe sprechen?

Wer jedoch zuerst mit Son beginnt, wird seinen Geist nur mühsam nach seinem Willen in den Griff bekommen. Es gleicht dem Zähmen eines Ochsens, wenn man auch nur für einen Moment die Zügel des Geistes schleifen lässt, wird dem Streben nach dem WEG Schaden zugefügt. Wenn man also im Angesicht noch so verführerischer Umstände den kämpferisch entschlossenen Geist nicht fahren lässt und sich eifrig bemüht, wird der Geist immer mehr zur vollkommenen Reife gelangen und sich dem Willen unterwerfen. Unter allen Umständen sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass damit auch eine Gelegenheit zum Lernen gekommen ist. Man sollte sich nur einen Maßstab setzen, inwieweit man sich beeinflussen lässt oder nicht. Wenn Schritt für Schritt die Zahl der Fälle steigt, in denen der Geist dem Willen folgt, wird man sich des öfteren auch in Situationen begeben können, in denen man normalerweise besonderes Wohlbehagen oder besondere Abscheu empfindet. Wenn der Geist dann immer noch in Wallungen gerät, ist die Hingabe an den WEG noch nicht gereift, ist er weniger bewegt, so verstehe man dies als Fortschritt im Hinwenden an den WEG. Wenn der Geist nicht aufgewühlt wird, sollte man deshalb jedoch die Vorsicht nicht sofort aufgeben. Der Geist ist nämlich unbeeindruckt, weil man seine Willenskraft eingesetzt hat, nicht weil man auf natürliche Weise zur Ruhe gefunden hat. Denn nur, wenn man ohne Willenskraft unbewegt bleibt, hat man Beherrschung erreicht.

Wenn ein Mensch für lange Zeit Son praktiziert, so dass er allen Anfechtungen widersteht und die Freiheit des Geistes erlangt, wird er in seiner Mitte wie ein eiserner Pfeiler sein und nach außen wie eine Mauer aus Stein. Reichtum und Stellung, Ehre und Ruhm können den Geist nicht mehr anfechten, Waffengewalt und Macht können ihm nichts anhaben. Beim Praktizieren aller Lehren wird es keine Hindernisse und Beschränkungen mehr geben, auch wenn man der säkularen Welt ausgesetzt ist, kann hundert- und tausendfach Versenkung erreicht werden. Wenn man diesen Zustand erreicht hat, wird sich die ganze weite Welt in die Dharmawelt der wahren Realität verwandeln, und Richtig und Falsch, Gut und Böse und alle

reinen und unreinen Lehren werden zum köstlichen Nektar³. Dies genau ist das sogenannte „Tor der Nondualität“. Die Befreiung von Geburt und Tod, die Erlösung aus dem Kreis der Wiedergeburten und das Paradies des Reinen Landes gehen alle aus diesem Tor hervor. Heutzutage wird Son von denen, die es praktizieren, als äußerst schwierig angesehen. Wer Frau und Kinder hat, könne es nicht praktizieren. Wer einem Beruf nachgeht, könne es nicht praktizieren, und es gibt viele Leute, die meinen, dass man Son nur in der Ruhe der tiefen Berge praktizieren könne. Das liegt daran, dass sie die Große Lehre nicht kennen, in der alle Lehren ungeteilt sind. Wenn man z.B. Son nur im Sitzen praktizieren könnte, könnte man es nicht im Stehen praktizieren. Ein Son, das man nur im Sitzen und nicht im Stehen praktizieren kann, ist ein krankes Son. Wie könnte dies die große Lehre zur Erlösung aller Wesen sein? Da darüber hinaus das Wesen der wahren Natur nicht auf Leere und Stille beschränkt ist, würde das Praktizieren von Son, als unbeseelte Sache verstanden, keine Meditationsübung zur Läuterung der wahren Natur sein, sondern es würde aus Menschen nutzlose Idioten machen. Deshalb gilt: Sich auch in ungestümer Wirrnis den Geist nicht aufwühlen zu lassen, sich auch bei aufflammenden Begierden nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, ist das wahre Son, die wahre Versenkung.

Das Wesentliche des an keine Zeit gebundenen Son kann wie folgt noch einmal zusammengefasst werden: „Wenn die sechs Sinnesorgane untätig sind, beseitige unnütze Gedanken und pflege den einen Geist! Wenn die sechs Sinnesorgane beschäftigt sind, beseitige das Unrechte und pflege das Rechte!“

Kapitel 8: Abhandlung über die Reue

In Übereinstimmung mit dem WEG der abwechselnden Vorherrschaft von Yin und Yang gibt es nicht den geringsten Zweifel daran, dass diejenigen, die gute Taten vollbringen, in späterer Zeit mit gegenseitiger Eintracht belohnt werden, und diejenigen, die schlechte Taten begehen, in späterer Zeit mit gegenseitiger Zwietracht bestraft werden. Wer jedoch auf ewig Reue und Besserung zeigt, wird von den karmischen Kräften der Eintracht und Zwietracht befreit und kann Vergehen und Verdienst nach seinem Willen kontrollieren. Deshalb haben alle Buddhas und erleuchteten Meister einhellig das Tor der Reue geöffnet.

Grundsätzlich ist Reue der erste Schritt, sein vorheriges Leben aufzugeben und ein neues Leben zu beginnen, den Weg des Bösen zu verlassen und den Weg des Guten einzuschlagen. Wenn die Menschen ihre schlechten Taten der Vergangenheit bereuen und Tag für Tag den Weg des Guten beschreiten, wird das alte Karma Stück für Stück beseitigt und neues Karma wird nicht geschaffen, so dass der Weg des Guten Tag für Tag näher rücken, und der Weg des Bösen von selbst verschwinden wird. Deshalb heißt es in einem Sutra: „Böses, durch den Geist der Vorzeit geschaffen, ist wie eine Wolke, welche die Sonne verdunkelt. Gutes, durch den Geist der Folgezeit erreicht, ist wie ein heller Lampenschein, der die Dunkelheit vertreibt.“ Verfehlungen entstehen eigentlich aus dem Geiste. Erlischt der Geist, werden auch sie auf jeden Fall ausgelöscht. Karma ist eigentlich Unwissenheit. Es muss unausweichlich verschwinden im Lichte der eigenen Natur. Ihr, die ihr unter den Qualen der Sünde leidet, was hält euch zurück, durch dieses Tor einzutreten?

Da jedoch der Ursprung von schlechtem Karma in Begierde, Hass und Verblendung liegt, mag man noch so starke Reue empfinden, begeht man später erneut böse Taten, so wird es einmal keinen Tag mehr geben, an dem die Sünde weicht. Jemand, der durch das Begehen sehr schwerer Sünden dem Weg des Bösen verfallen ist, mag durch zeitweise Reue zwar geringe Verdienste erwerben, aber solange er die ursprüngliche Begierde, den Hass und die Verblendung unbehelligt lässt, wird Belohnung gewährt, wo Belohnung verdient wurde, aber die Sünden bleiben als Sünden bestehen. Wenn man einen Vergleich benutzt, so ist es, als ob

³ Diese Speise (engl. ‚ghee‘) ist eine aus Büffelmilch hergestellte Butter, die in den Ursprungsländern des Buddhismus als besondere Köstlichkeit galt. Sie wird auch als Synonym für die wahre Lehre Buddhas gebraucht.

jemand kochendes Wasser in einem Topf abkühlen wollte, indem er von oben etwas kaltes Wasser hinzugibt. Lässt er das Feuer unter dem Topf weiter brennen, wird die Energie des Feuers stark, und die des kalten Wassers schwach sein, so dass das Wasser im Topf niemals abkühlt.

Auf der Welt gibt es viele Menschen, die vergangene Sünden bereuen, aber wenige, die sich beim erneuten Begehen von Sünden zurückhalten. Es gibt solche, die durch vorübergehende Reue einige Verdienste erwerben, wenn sie aber in ihrem Herzen Begierde, Hass und Verblendung beibehalten, wie können sie da hoffen, sich vom schlechten Karma zu reinigen? Es gibt zwei Arten von Reue: Die ‚Reue im Handeln‘ und die ‚Reue im Prinzip‘. Reue im Handeln bedeutet, begangene Sünden vor den Drei Kostbarkeiten⁴ aufrichtig zu bedauern und jeden Tag Gutes zu tun. Reue im Prinzip bedeutet, den Ort zu erkennen, der ursprünglich vom Wesen der Sünde frei ist, und in seinem Innern alle Anfechtungen und allen Wahn zu beseitigen. Wer sich dauerhaft vom Bösen befreien will, muss gleichzeitig nach außen stets Gutes tun und nach innen Begierde, Hass und Verblendung beseitigen. Wer dies tut, gleicht einem Menschen, der kochendes Wasser in einem Topf abkühlen will, und dafür von oben viel kaltes Wasser hinzugibt und gleichzeitig das Feuer von unten auslöscht. Er mag in unzähligen Epochen schlechtes Karma angehäuft haben, so wird er doch alsbald gereinigt. Wenn darüber hinaus ein Lernender von ganzem Herzen Reue empfindet, nach Läuterung strebt, Erleuchtung zum Buddha der eigenen Natur findet, der immer still und immer achtsam ist, und die Freiheit des Geistes erlangt, so kann er das himmlische Karma nach seinem Willen erwählen, über Geburt und Tod nach seinem Willen verfügen. Er wird nichts annehmen und nichts verwerfen, keinen Hass und keine Liebe kennen, so dass ihm die Drei Welten und die Sechs Wiedergeburtsebenen wie derselbe Geschmack erscheinen, und Bewegung und Ruhe, Günstiges und Widriges werden ihm alle nichts anderes sein als Versenkung. Für einen solchen Menschen werden Tausende von Sünden und Leiden dahinschmelzen wie Eis in warmem Wasser, Leiden werden nicht länger Leiden sein, Sünde nicht länger Sünde. Für ihn wird das Licht der Weisheit der eigenen Natur erstrahlen, wird die ganze weite Welt zum Ort der Läuterung und zum Reinen Land, in dem weder außen noch innen noch in der Mitte auch nur ein winziges Zeichen der Sünde zu finden ist. Dies ist die Reue der Buddhas und Erleuchteten, die Reue der Mahayana-Lehre. Nur wer diesen Ort erreicht, hat wahrhaft alles schlechte Karma hinter sich gelassen.

In letzter Zeit tauchen hier und da Gemeinschaften von selbsternannten ‚Meistern des WEGES‘ auf, die keine ausreichenden Kenntnisse von den Geboten und Vorschriften und dem Prinzip von Ursache und Wirkung haben. Sie handeln nach ihrem Gutdünken, nennen es mit ihren eigenen Worten ‚schrakenloses Handeln‘ und besudeln sogar manchmal die buddhistische Pforte. Sie tun dies, weil sie denken, dass die eigene Natur ohne Unterscheidungen sei, und weil sie nicht wissen, dass sie doch Unterscheidungen kennt. Wie sollten sie da den wahren WEG erkennen, der Seiendes und Nicht-Seiendes übersteigt? Ferner denken viele Menschen, dass das Erkennen der wahren Natur allein das Lernen ausmachen würde, dass Reue und Übung nach dem Erkennen der wahren Natur sinnlos wäre. Auch wenn man die wahre Natur erkannt hat, werden damit nicht gleichzeitig die Tausenden von Anfechtungen und Anhaftungen ausgelöscht. Selbst wenn man die Drei großen Kräfte erreicht und dadurch die Buddhaschaft erlangt hat, entschwindet das einem bestimmte Karma nicht von selbst. Seid also in diesen Dingen stets auf der Hut und fallt nicht auf Irrlehren herein! Nehmt schlechtes Karma nicht auf die leichte Schulter, indem ihr die Worte der Buddhas und Erleuchteten missversteht.

Kapitel 9: Bekenntnis und Gebet

⁴ Die ‚Drei Kostbarkeiten‘ sind im Won-Buddhismus 1. alle erleuchteten Buddhas, 2. die Lehre der Buddhas und 3. die Gemeinschaft derjenigen, die nach dieser Lehre leben.

Wenn ein Mensch geboren wird und in die Welt hinaustreten will, benötigt er eigene Kraft und Kraft von anderen. Die eigene Kraft gründet auf der Kraft der anderen, und die Kraft der anderen gründet auf der eigenen Kraft. Wer vertrauenswürdige Kraft von anderen empfangen hat, ist wie ein Baum, der seine Wurzeln ins Erdreich geschlagen hat. Da wir die Gunst und die überragende Kraft der Vier Gnaden des Dharmakaya-Buddha, die wahrlich unser Vertrauen verdienen, erkannt haben, nehmen wir die vollkommenen Vier Gnaden zum Ursprung unseres Glaubens. Deshalb wollen wir ihnen Dank bezeugen, wenn uns etwas Angenehmes zuteil wird; um Vergebung bitten, wenn uns Qualen auferlegt werden; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, um leichter zu einer Entscheidung kommen zu können, wenn eine Entscheidung schwierig ist; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, um eine ungünstige Situation zu unseren Gunsten zu wenden; ein Bekenntnis des Herzens oder ein öffentliches Gebet sprechen, wenn uns Günstiges zuteil wird, auf dass wir nicht in Gemeinheit und Unvernunft verfallen. Wenn wir die Bedeutung dieser Bekenntnisse und Gebete wohl erfassen und mit Eifer fortsetzen, werden wir, gemäß dem Wort ‚Hingabe rührt den Himmel‘, die überragende Kraft der Vier Gnaden erlangen, die Erfüllung unserer Wünsche erleben und ein glückliches Leben führen. Wenn wir jedoch ein Gelübde aus einem Bekenntnis oder Gebet brechen, werden wir andererseits durch die überragende Kraft der Vier Gnaden bestraft werden. Dessen eingedenk können wir sagen, dass jemand, der keine falschen Bekenntnisse oder Gebete spricht, den wahren Sinn erkannt hat.

Wenn wir ein Bekenntnis des Herzens oder ein Gebet sprechen, tun wir dies mit folgenden Worten:

Mögen Himmel und Erde mich erhören und über mir wachen!

Mögen meine Eltern mich erhören und über mir wachen!

Mögen meine Mitwesen sich zu mir wenden und mich schützen!

Mögen die Gesetze sich zu mir wenden und mich schützen!

Ich, der Soundso, der ich in der Gnade Schuld stehe,

lege hiermit vor dem Dharmakaya-Buddha der Vier Gnaden Bekenntnis ab.

Innerhalb des oben geschilderten Rahmens spricht ein jeder in Bekenntnissen und Gebeten seine Wünsche aus. Wenn es ein bestimmtes Objekt gibt, können stille Bekenntnisse, praktische oder öffentliche Gebete gesprochen werden. Gibt es kein bestimmtes Objekt, so werden nur stille Bekenntnisse oder öffentliche Gebete gesprochen. Stille Bekenntnisse werden nur im eigenen Herzen formuliert, praktische Gebete direkt an das entsprechende Objekt gerichtet und öffentliche Gebete so gesprochen, dass andere Menschen es gut hören und mitfühlen können und ihnen Erleuchtung gebracht wird.

Kapitel 10: Die Lehre des Dienstes an Buddha

Unser Dienst an Buddha besteht nicht wie in der Vergangenheit darin, bei Strafen und Belohnungen des Himmels und der Erde nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Eltern nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Mitwesen nur vor einem Buddhabildnis zu beten, bei Strafen und Belohnungen der Gesetze nur vor einem Buddhabildnis zu beten. All die unzähligen Dinge des Universums sind Manifestationen des Dharmakaya-Buddha: Jeder Ort ist Buddha, jede Tat ist Dienst an Buddha. Bei Strafen und Belohnungen des Himmels und der Erde wenden wir uns an Himmel und Erde, bei Strafen und Belohnungen der Eltern wenden wir uns an die Eltern, bei Strafen und Belohnungen der Mitwesen wenden wir uns an die Mitwesen, bei Strafen und Belohnungen der Gesetze wenden wir uns an die Gesetze. Dies entspricht der Wirklichkeit und ist gleichzeitig die erfolgreichste Methode, Buddha einen Dienst zu erweisen.

Außerdem sind die zeitlichen Festlegungen wie in der Vergangenheit nicht unbestimmt und unbegrenzt. Es gibt Angelegenheiten, bei denen nach Zehntausenden oder Tausenden von Lebenszeiten ein Erfolg eintritt, andere nach Hunderten oder mehreren zehn Lebenszeiten, andere wiederum sind nach ein bis zwei Lebensspannen oder einigen Jahren erfolgreich, wieder andere werden nach einigen Monaten oder Tagen oder sogar schon nach einem einzigen Mal mit Erfolg beschieden. Den Buddhadienst für einen Zeitraum zu verrichten, welcher der Angelegenheit angemessen ist, entspricht der Wirklichkeit und ist gleichzeitig die erfolgsversprechendste Methode.

Kapitel 11: Gebote

1. Zehn Gebote der normalen Stufe

- a. Du sollst nicht ohne besonderen Grund töten.
- b. Du sollst nicht stehlen.
- c. Du sollst keine Unzucht begehen.
- d. Du sollst nicht ohne besonderen Grund Alkohol trinken.
- e. Du sollst dich nicht an Glücksspielen und nutzlosem Zeitvertreib beteiligen.
- f. Du sollst keine böse Zunge führen.
- g. Du sollst ohne besonderen Grund keine Kämpfe austragen.
- h. Du sollst dich nicht an öffentlichen Geldern vergreifen.
- i. Du sollst zwischen engen Freunden ohne besonderen Grund kein Geld borgen oder leihen.
- j. Du sollst ohne besonderen Grund keinen Tabak rauchen.

2. Zehn Gebote der Stufe des besonderen Glaubens

- a. Du sollst öffentliche Angelegenheiten nicht allein entscheiden.
- b. Du sollst nicht über die Fehler der anderen sprechen.
- c. Du sollst nicht den Kopf verlieren bei der Suche nach Gold und Edelsteinen.
- d. Du sollst keine pompösen Kleider tragen.
- e. Du sollst dich nicht mit ruchlosen Freunden abgeben.
- f. Du sollst nicht dazwischen reden, wenn andere sprechen.
- g. Du sollst nicht vertrauensunwürdig sein.
- h. Du sollst keine schmeichlerische Rede führen.

- i. Du sollst nicht ohne besonderen Grund zur Unzeit schlafen.
- j. Du sollst keine unanständigen Orte besuchen, an denen gesungen und getanzt wird.

3. Zehn Gebote für die Stufe ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘

- a. Du sollst nicht überheblich sein.
- b. Du sollst dir nicht zwei Frauen zum Weibe nehmen.
- c. Du sollst nicht ohne besonderen Grund das Fleisch von Tieren essen.
- d. Du sollst nicht dem Müßiggang frönen.
- e. Du sollst nicht mit doppelter Zunge sprechen.
- f. Du sollst keine unverschämten Reden führen.
- g. Du sollst nicht eifersüchtig sein.
- h. Du sollst nicht habgierig sein.
- i. Du sollst nicht zornig sein.
- j. Du sollst nicht einfältig sein.

Kapitel 12: Wesentliche Punkte beim Beherrschen der eigenen Natur

1. Glaube nicht nur den Menschen, sondern glaube an ihre Lehre.
2. Setze dich mit zehn Lehren auseinander und glaube der besten daraus.
3. Da du unter den Vier Geburtsarten zum Menschen bestimmt wurdest, sollst du dem Lernen zugetan sein.
4. Vernachlässige nicht das Lernen, nur weil du bereits über Bildung verfügst.
5. Gib dich nicht dem Wein und dem Fleische hin, sondern nutze die Zeit, um nach der Wahrheit zu streben.
6. Gib dich nicht einseitig einer Sache hin.
7. Lass es beim Umgang mit allen Dingen nicht an Respekt fehlen, wirst du von Habgier ergriffen, so fürchte dich davor wie vor einem Löwen.
8. Tag für Tag, Stunde um Stunde lehre dich selbst.
9. Ist etwas misslungen, suche den Fehler nicht bei anderen, sondern ergründe dich selbst.
10. Wirst du der Fehler anderer gewahr, so mache sie nicht bekannt, sondern erkenne dadurch deine eigenen Fehler.

11. Wirst du guter Taten anderer gewahr, lobpreise sie in der Welt und lass sie nicht in Vergessenheit geraten.
12. Wenn es sich um eine gerechte Sache handelt, zeige eingedenk der eigenen Situation Verständnis für die Lage anderer in der Welt.
13. Wenn es sich um eine gerechte Sache handelt, führe sie unter allen Umständen aus, so sehr es dir auch widerstreben mag.
14. Wenn es sich um eine ungerechte Sache handelt, unterlasse sie unter allen Umständen, so sehr du auch geneigt sein magst.
15. Zwinge niemandem etwas auf, was er nicht tun will, sondern kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten.
16. Hegst du einen Wunsch und willst ihn in die Tat umsetzen, vergleiche ihn mit allem, was du siehst und hörst, und passe ihn entsprechend an.

Kapitel 13: Die ersten Dharmaworte

1. Methoden zur Selbstbeherrschung

- a. Widme dich den Zeiten gemäß dem Lernen, auf dass du auf alle Wissenschaften vorbereitet bist.
- b. Bei der Läuterung des Geistes finde deinen Frieden, indem du dich in deine Grenzen ffügst. Begegnest du Freude, Trauer, Zorn und Vergnügen, verliere nicht die Gerechtigkeit aus dem Auge.
- c. Beim Ergründen der menschlichen Angelegenheiten und universalen Prinzipien sollst du Illusion und Wirklichkeit unterscheiden und Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden auf rechte Weise beurteilen.
- d. Beim Handeln sei nicht unachtsam in der Ausführung und bringe dein Wissen und dein Tun in Übereinstimmung.

2. Methoden der Familienführung

- a. Broterwerb, Kleidung, Essen und Wohnung sollten gesichert sein. Jeden Tag sollte man Einnahmen und Ausgaben gegenüberstellen, fleißig und frugal leben und Geld sparen.
- b. Das Familienoberhaupt sollte das Streben nach Erfahrung und Wissen, die Erziehung der Kinder sowie die Verehrung der Älteren und die Anleitung der Jüngeren nicht vernachlässigen.
- c. Die Familienmitglieder sollten in Eintracht leben und einen regen Meinungsaustausch pflegen.

d. Im Innern sollte man tugendhafte Lehrer und Freunde haben, die für das Verständnis der Prinzipien des Geistes sorgen. Im Außenbereich sollte man sich der Regierung unterwerfen, die einem die Gesetze nahe bringen.

e. Man sollte sorgfältig untersuchen, mit welchen Zielen und Methoden die Familien in Vergangenheit und Gegenwart glücklich geworden sind und woran sie gescheitert sind.

3. Das Wesentliche beim Entstehen von Starken und Schwachen

a. Wenn man allgemein über ‚stark‘ und ‚schwach‘ spricht, so ist das Starke das, was unter allen Umständen siegreich ist, und das Schwache das, was unterlegen ist. Der Starke erreicht sein Ziel mit Hilfe des Schwachen, und der Schwache erreicht Stärke mit Hilfe des Starken. Deshalb sind beide voneinander abhängig und begründen einander, und können damit in Eintracht oder in Zwietracht leben.

b. Wenn der Starke dem Schwachen Stärke zuteil werden lässt, und nach dem Prinzip ‚Vorteil für mich ist gleichzeitig Vorteil für die Anderen‘ den Schwachen zum Starken macht, so erlangt er dadurch ewige Stärke. Den Starken als Führer anzunehmen und auch unter allen erdenklichen Qualen die Wandlung vom Ort der Schwäche zum Ort der Stärke zu bewältigen, das ist für den Schwachen der einzige Weg, zum Starken zu werden.

Wenn der Starke beim Ausüben seiner Stärke nicht daran denkt, wie er auf ewig stark bleiben kann, und wie sich Stärke in Schwäche wandeln kann, sondern nur auf die Weise ‚Vorteil für mich, Schaden für andere‘ vorgeht, mag er noch so stark sein, er kann der Schwäche doch nicht enttrinnen.

Wenn der Schwache, bevor er Stärke erreicht hat, nicht daran denkt, wie sich der Schwache zum Starken wandeln kann, und wie der Starke zum Schwachen wandeln kann, sondern nur gegen den Starken aufstehen will und sich nicht um das Prinzip des Wandels vom Schwachen zum Starken bemüht, so wird er auf immer schwach bleiben.

4. Voraussetzungen für eine Lehrperson

a. Der Lehrende muss über mehr Wissen als der Lernende verfügen.

b. Der Lehrende darf das Vertrauen des Lernenden nicht verlieren.

c. Der Lehrende darf keinen eigenen Nutzen aus dem Lernenden ziehen.

d. Der Lehrende sollte bei jeder Angelegenheit sein Wissen und Handeln einschätzen.

Kapitel 14: Dharmaworte über Leiden und Freuden

1. Beschreibung von Leiden und Freuden

Wenn der Mensch in die Welt geboren wird, gibt es grundsätzlich Dinge, die er verabscheut, und solche, die ihm lieb sind. Das Eine ist ihm ein Leiden, und das Andere ist ihm angenehme Freude. Unter den Leiden gibt es solche, die ohne Anlass eintreten, und solche, die er selbst verursacht hat. Auch unter den Freuden gibt es solche, die ohne Anlass entstehen, und solche, die er selbst herbeiführt. Alle Menschen verabscheuen das Leid und lieben die Freude, aber es gibt nur wenige, die über die Ursachen von Freude und Leid nachdenken. Die Menschen denken nicht darüber nach, ob dieses Leid ein fortwährendes Leiden ist, oder ein Leid ist, das sich in Freude verwandeln kann, ob diese Freude eine fortwährende Freude ist, oder eine Freude ist, die sich in Leid verwandeln kann. Wir sollten gerechtfertigte und ungerechtfertigte Freuden und Leiden genau unterscheiden und die gerechtfertigten Freuden und Leiden auf unbegrenzte Zeit annehmen. Damit uns jedoch ungerechtfertigte Freuden und Leiden niemals

zuteil werden, sollten wir im Gehen, Verweilen, Sitzen, Liegen, Sprechen, Schweigen, Bewegen oder Ruhen bei jeder Anwendung darauf achten, unser Handeln vernünftig auszuführen.

2. Gründe für das Aufgeben von Freude und die Hinwendung zum Leiden

- a. Man kennt den Ursprung von Freude und Leid nicht.
- b. Auch wenn ungefähres Wissen vorhanden ist, wird dies nicht in die Tat umgesetzt.
- c. Durch Gutdünken im Fortschreiten und Verweilen, je nach dem, was man sieht, hört oder denkt, werden Körper und Geist ohne vorherige Planung eingesetzt und werden hart wie Stahl und Stein.
- d. Weil das Lernen nicht gründlich genug ausgeführt wurde, bis Körper und Geist durch die Lehre bestimmt, schlechte Gewohnheiten ausgemerzt und durch die wahre Lehre ein grundlegender Wandel herbeigeführt wird.
- e. Beim Handeln Mühe scheuen und nur auf rasche Ergebnisse aus sein.

Kapitel 15: Die Lehre von der kranken Gesellschaft und deren Heilung

So wie ein kranker Mensch, der nicht geheilt wird, zum Behinderten oder hoffnungslos dem Sterben Geweihten werden oder sogar zu Tode kommen kann, so kann eine kranke Gesellschaft, deren Führer die Krankheit nicht erkennen oder sie zwar erkennen, aber sich nicht die Mühe der Heilung machen, nach längerem Krankheitsverlauf in Unvollkommenheit, Verderbnis oder Zerstörung fallen. Anzeichen für eine kranke Gesellschaft sind die folgenden: Die Leute erkennen ihre eigenen Fehler nicht, sondern bemüht sich eifrig, die Fehler der anderen aufzuzeigen und verlassen sich in ihrem Leben in ungerechtfertigter Weise auf andere. Wenn sie Weisungen zu empfangen haben, nehmen sie auch gerechtfertigte Weisungen nur zögerlich an; wenn sie Weisungen zu geben haben, kümmern sie sich dabei nicht um die Besserung. Es mangelt ihnen an gemeinnützigem Denken, bei dem es darum geht, gute Menschen zu loben und schlechte zu bedauern, günstige Dinge anderen zu geben und schädliche auf sich zu nehmen, angenehme Dinge den anderen zu gönnen und unangenehme Dinge selber zu verrichten. Wenn man diese Krankheit heilen will, so muss man sich zuerst mit seinen eigenen Fehlern beschäftigen, ein Leben in ungerechtfertigter Abhängigkeit von anderen vermeiden, als Weisungsempfänger gerechtfertigte Weisungen dankbar annehmen und als Weisungsgeber darum bemüht sein, mit seinen Weisungen Besserung zu erreichen. Wenn man das Trachten nach eigenem Vorteil ablegt und sich stets um den Vorteil für andere bemüht, lässt sich die Krankheit leicht behandeln. Sie wird geheilt, und gleichzeitig entsteht eine gesunde und friedvolle Gesellschaft.

Kapitel 16: Die Lehre von der Vollkommenheit von Körper und Geist

Da in der Vergangenheit diejenigen, die nicht im Orden lebten, nicht als Übende des WEGES angesehen wurden, grassierte unter den Ordensleuten der verdorbene Hang zu Müßiggang ohne Erwerbstätigkeit, so dass dem Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und dem Staat großer Schaden zugefügt wurde. Aber von jetzt an wird in der alten Welt eine neue errichtet, und die Religion dieser neuen Welt wird eine lebendige Religion sein, in der das Streben nach dem WEG nicht vom alltäglichen Leben getrennt ist. Deshalb erhalten wir durch die Wahrheit des Dharmakaya-Buddha Il-Won-Sang, dem von den Buddhas und erleuchteten Meistern

wahrhaftig überlieferten Geistsiegel, und durch das Dreiteilige Lernen der Läuterung, Erkenntnissuche und Ausführung Kleidung, Essen und Wohnung. Durch Kleidung, Essen und Wohnung und das Dreigliedrige Lernen erlangen wir diese Wahrheit. Auf diese Weise wird die Vollkommenheit von Seele und Körper hergestellt und den Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und dem Staat Nutzen gebracht.

Kapitel 17: Die Dharmaränge

Je nach dem Übungsgrad der Lernenden gibt es sechs verschiedene Dharmaränge: Der ‚Normale Rang‘, der Rang ‚Besonderer Glaube‘, der Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘, der Rang ‚Die Lehre gestärkt, die Mara geschlagen‘, der Rang ‚Haus überwunden‘ und der Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata‘.

1. Den ‚Normalen Rang‘ erhalten alle, die zum ersten Mal das Tor zu Buddha durchschritten haben, ob sie gebildet oder ungebildet, Mann oder Frau, jung oder alt, gut oder böse, edel oder gemein sind. Ihnen werden die zehn Gebote der normalen Stufe auferlegt.

2. Den Rang ‚Besonderer Glaube‘ erhalten Personen, die jedes einzelne der zehn Gebote der normalen Stufe einhalten, die als Kandidaten für den Rang ‚Besonderer Glaube‘ eingestuft und denen die zehn Gebote der Stufe des besonderen Glaubens auferlegt wurden, die unsere Lehrsätze und Regeln im Großen und Ganzen verstehen, und die sich bei allen Tätigkeiten, allem Denken, allem Glauben und aller Hingabe von anderen Welten nicht anfechten lassen.

3. Den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘ erhalten Personen, die jedes einzelne der zehn Gebote der normalen Stufe und der Stufe des besonderen Glaubens einhalten, die als Kandidaten für den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘ eingestuft und denen die zehn Gebote der Stufe ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘ auferlegt wurden, die den Dharma und die Mara ausführlich ergründet haben und bei der Interpretation unserer heiligen Schriften kaum Fehler machen, die begeistert sind, bei der Begegnung mit tausenderlei Umständen das Eigennütziges auszumerzen und sich nicht von Dingen ohne Belang beeinflussen lassen, die um die Bedeutung des Kampfes zwischen dem Dharma und den Mara wissen, diesen Kampf auch führen, aber sich dabei keine schwerwiegenden Verstöße gegen die wesentlichen WEGE des Lebens und des Lernens zuschulden kommen lassen und auch in geringfügigen Angelegenheiten in mehr als der Hälfte der Fälle dem Dharma zum Sieg verhelfen.

4. Der Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen‘ ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Kampf zwischen Dharma und Mara‘ erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen‘ eingestuft wurden, die beim Einsatz der sechs Sinnesorgane den Kampf zwischen Dharma und Mara austragen und dabei in hundert Kämpfen hundertmal dem Dharma zum Sieg verhelfen, die den Sinn unserer heiligen Schriften in allen Einzelheiten erklären können und keine Schwierigkeiten mit dem Prinzip von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem haben, und die von Geburt, Alter, Krankheit und Tod Befreiung erlangt haben.

5. Der Rang ‚Haus überwunden‘ ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Dharma gestärkt und Mara geschlagen‘ erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Haus überwunden‘ eingestuft wurden, die nach dem Prinzip von Groß und Klein, Seiendem und Nicht-Seiendem, Richtig und Falsch, Nutzen und Schaden der Menschen aufstellen, welche die Lehren aller Religionen der Gegenwart beherrschen, die frei sind von den Schranken des Nah und Fern, Vertraut und Fremd, Ich und Andere und es zu Gunsten aller Lebewesen nicht bedauern, schwerer Mühsal und tödlicher Gefahren ausgesetzt zu sein.

6. Der Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata‘ ist für Personen, die alle Bedingungen für die Einstufung in den Rang ‚Haus überwunden‘ erfüllt haben und als Kandidaten für den Rang ‚Der große erleuchtete Tathagata‘ eingestuft wurden, die über unendliche Fähigkeiten für die Erlösung aller Lebewesen durch große Güte und große Barmherzigkeit verfügen, die mit tausenderlei Mitteln dem jeweiligen Fall angemessen Erlösung bringen und dabei nicht gegen die Moral verstoßen und die Bekehrten nicht das Mittel erkennen lassen, und die in Bewegung nicht der Unterscheidung verhaftet sind und auch in Ruhe bei der Unterscheidung Maß halten.